

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920**

330 (2.12.1920) Erstes und Zweites Blatt

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift  
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verlag: Schriftleitung und Geschäftsstelle, Mittelstraße 1. Druck: C. H. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Seirich, Friedenau, Brechtstraße 65/66. Telefon-Nr. 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksaachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigeschickt ist.

117. Jahrg. Nr. 330.

Donnerstag, den 2. Dezember 1920

Erstes Blatt

## Mittelmeerpoltik.

Von Dr. Kurt Seirich.

Direkten Einfluß auf die weltpolitischen Entwicklungen zu nehmen, ist uns Deutschen für die nächste Zeit verlagert. Umgekehrt wird unsere eigene Existenz und Entwicklung aber gewiss nicht weniger als früher durch die weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Zusammenhänge beeinflusst werden. Es gibt also kein internationales Problem, das wir nicht im eigenen Interesse mit Aufmerksamkeit zu verfolgen hätten, zumal sich, sogar in Ententeländern, die Auffassung immer mehr verbreitet, daß in Verfallenes keineswegs ein Definitivum geschaffen worden ist und die „Neuordnung“ Europas heute ganz neue Räder und Tendenzen bringt.

In den noch nicht oder doch nur halb gelösten Fragen der internationalen Politik gehört die Zukunft des Mittelmeeres, ein Problem, das auch heute wieder die europäische und die eigentliche Weltpolitik verknüpft. Besonders in Italien steht es, nachdem die alte Irredentepolitik gegen das ehemalige Großreich mit Erfolg hinfällig geworden ist, wieder im Mittelpunkt des Interesses. Die schwierigen, aber erfolgreichen Verhandlungen mit dem neuen Jugoslawenstaat über die Grenzen Sümdes und das Schicksal Dalmaniens betreffen das traditionelle, und man muß wohl zugeben, vitale italienische Abzweigungen. Gleichzeitig weist aber das in offiziellen Meldungen nur angedeutete Abkommen mit England und Frankreich über Kleinasien auf die wachsende Bedeutung des östlichen Mittelmeeres in seiner Verbindung mit der noch immer sehr dringlichen „Orientfrage“ hin und dazu recht sich — wenn in der italienischen Presse auch heute noch vorwiegend berührt — die in der Natur der Dinge liegende allgemeine Mittelmeerrealität zwischen Frankreich und Italien, die durch die Ansprüche des meeresherrschenden England noch kompliziert wird.

Der Schlüssel auch für die Mittelmeerpoltik dürfte, wenigstens für die nächste Zeit, bei England liegen, und vom deutschen Standpunkt braucht das unter einigen Voraussetzungen nicht bedauerlich zu sein.

England ist diejenige Macht, welche ihre Stützpunkte, deren ihre Weltreichspolitik bedarf, durch den Krieg auch im Mittelmeer noch vergrößert hat. Die staatsrechtlichen Konsequenzen an Ägypten ändern daran nichts. England hat aber andererseits das größte Interesse daran, das nach dem Erschütterungen des Weltkrieges eine Zeit möglicher politischer Entspannung der Weltverkehr und Handel einen neuen Antriebs gibt. Diese englische Tendenz ist durch die verschiedenen Kriegsnachwehen bisher wohl noch gehemmt worden, wird aber z. B. in Frankreich, wo man Ansprüche auf eine dauernde, weitestgehende englische Protektion der ausweichenden französischen Politik macht, bereits peinlich empfunden. So kann denn auch England bei allen eigenen Interessen im Mittelmeer am ehesten ausgleichend gegenüber den alten und neuen Rivalitäten wirken, was das in einer schweren Krise — wir meinen es ist eine Wahrscheinlichkeit — befindliche Italien auch wohl beachten dürfte.

Bei aller wohlwollenden Berücksichtigung des staatslich und kulturell jungen Südlaventums, wird man doch Italien als die Mittelmeeremacht par excellence anprechen müssen und wird dies auch Frankreich gegenüber nicht nur geopolitisch, sondern besonders mit der starken Vernehmung der italienischen Bevölkerung begründen können. Dem französischen Imperialismus fehlt auch im Mittelmeer die natürliche Grundlage. Die Entwicklung der Häfen Genoa und Marseille vor dem Kriege ließ das z. B. erkennen. Der politische Nachschwund, den Frankreich heute auch Italien gegenüber gewonnen hat, kann jenen Mangel zwar leugnen lassen, aber nicht aus der Welt schaffen.

Italien sieht sich dabei der französischen Politik gegenüber an den verschiedenen Stellen im Verteidigungsanstand. Einmal teilt in gewissen Sinne die Situation der achtziger Jahre nach der Okkupation von Tunis durch die Franzosen wieder. Dann aber hat man seit Jahr und Tag geglaubt, wie bei allen Verhandlungen mit dem nationalen Südlaventum diesem der Mächte durch die französische Diplomatie geklärt wird und dieselbe Erfahrung haben die italienischen Vertreter in Athen und Kleinasien gemacht. Die italienische Regierung ist trotz alledem aufrichtig bestrebt, die italienischen Interessen nur durch friedliche entgegenkommende Verhandlungen zu wahren. Sie will von dem Nationalismus eines „Annunzio, Cavaglia, Milla und der „Idea nazionale“ nichts wissen. Sie sieht vielmehr grundsätzlich auf dem mehr egalitären Standpunkt, der zunächst auch für das Mittelmeergebiet eine politische Vereinigung und wirtschaftliche Belebung wünscht. Wer freilich nicht nur die eigentlichen Nationalisten, sondern das ganze italienische Volk würde sich einer Preisgabe der italienischen Kultur- und Wirtschaftsinteressen in der Ägria an Südlavien widerlegen. Deshalb hätte man in Rom für die Verhandlungen in Sania Margherita feste Minimalforderungen aufgestellt. Die südlavische internationale Position scheint durch ein Nachlassen der bisherigen amerikanischen Unterstützung etwas geschwächt zu sein. In Italien hätte man die z. T. mit gewissen Vor-

urteilen zu erklärende Parteinahe der Vereinigten Staaten sehr bitter empfunden. Man kann nun nach dem Abkommen von Rapallo wohl hoffen, daß das gärende Selbstbewußtsein des jungen Südlaventums, der sich vor allem doch einmal innerlich konsolidieren muß, sich in seinen äußeren Expansionsgelüsten etwas mäktigt. Wenn auch die nationale Geuerkeit zwischen Italien und Slaven gewiss nicht ganz schwinden wird, so rechtfertigen die dringenden Wirtschaftsforderungen und Aufgaben in beiden Ländern doch eben gerade für die nächste Zeit einen vernünftigen modus vivendi.

Dasselbe gilt für die italienisch-griechischen Gegensätze, die jetzt durch den Sturz Venizelos noch komplizierter geworden sind. Wieder England, das Herr Venizelos seinen kurzzeitigen ererbten hat und vor allem den überaus großen wirtschaftlichen Einfluß in Griechenland besitzt, jetzt kalmbierend wirken. Die Engländer sind ja auch während des Krieges nie so brutal gegen die griechische Bevölkerung aufgetreten wie die Franzosen.

Die englische Politik im Mittelmeer dürfte also auf mögliche Vereinigung und wo die Gegensätze zu tief sind, eigene Zurückhaltung ausgehen. Die Entente mit Frankreich wird zweifellos aufrecht erhalten bleiben, aber ihre englische — reservierte — und französische — egoistisch begreifliche Auslegung werden allmählich voneinander abweichen. Und so wird ohne einen besonders bösen Willen die italienisch-französische Mittelmeer-Rivalität ganz von selbst wieder hervortreten, wobei sich Frankreich auf seine politische Macht, Prestigebedürfnis und Finanzkonzerne, Italien auf die elementaren Bedürfnisse seiner geographischen Lage, wachsende Einwohnerzahl und lebendige Volkswirtschaft berufen werden. Ein typisches Beispiel für das gegenläufige Verhältnis ist ja Tunis, das unter französischer Herrschaft eine ganz überwiegend italienische Europäerbevölkerung hat. Italien hat die bittere Enttäuschung von 1881 erst in den neunziger Jahren überwinden können, weil seine Blide immer nur auf Orient und Triest, später auf die „alra sponda“ der Ägria gelenkt wurden. Heute ist die ganze Situation teils günstig — Triest und Triest sind italienisch — teils ungünstig — am Käufer ist der alte begehrtliche Jugoslawen — verändert und schon die an ein unangenehm Objekt verschwendete Bevölkerung für Tripolis hat gezeigt, daß die alten berechtigten Mittelmeeransprüche durchaus nicht aufgegeben worden sind.

Es ist interessant, sich zu erinnern, daß, als im Sommer 1880 der italienische Vorkäufer in Paris gegen eine französische Annexion von Tunis vorstellig wurde, der Minister Freycinet ihm lakonisch erwiderte: „Warum blicken Sie immer so hartnäckig auf Tunis, wo Ihre Konkurrenz

eines Tages unsere guten Beziehungen trüben könnte? Warum nicht lieber auf Tripolis, wo Sie weder gegen uns noch gegen andere zu kämpfen haben werden?“ Selbst auf die dürftige Tripolis-Kompensation, die etwas später besonders auch von Lord Salisbury als berechtigt anerkannt wurde, hat Italien über dreißig Jahre warten müssen — Tripolis war schließlich eine türkische Provinz — und bis heute wenig Freude daran gehabt. Aber kommt nicht schon in jener Antwort Freycinet an den italienischen Vorkäufer die Mentalität der Franzosen gegenüber Italien scharf zum Ausdruck?

Bismarck hat wohl die künftigen Mittelmeerprobleme vorausgesehen, wenn er schon 1868 schrieb: „Der natürliche Nebenbuhler Italiens ist Frankreich. Das Mittelmeer gehört unrettbar Italien, dessen Küsten zwölfmal so ausgedehnt als jene Frankreichs sind.“ Oder... denken wir uns Italien ganz unabhängig mächtig, infolge seiner politischen Einheit und nicht nur als Markt seiner Produkte, sondern auch als Stapelplatz für jene des Südens...“

Das ist derselbe Bismarck, der 1882 erklärte: „England hat Ägypten so nötig wie das liebe Brot; eine Erkenntnis, deren Bedeutung die spätere deutsche Politik leider vergessen hat.“ Heute kommen wir auf eine Fernsicht auch bei einer rein theoretischen Betrachtung der Mittelmeerprobleme zurück.

## Die Genfer Völkerbundstagung.

Gastronomische Festlichkeiten.  
(Eigener Drahtbericht.)

Genf, 1. Dez. Wenn man auch auf die Genfer Völkerbundstagung nicht das Wort vom Wiener Kongress anwenden kann, der bekanntlich tanzt, so läßt sich von ihr dafür mit um so größerer Berechtigung sagen, daß sie ist. Jeder Tag bringt irgend ein Festessen, das irgend eine Delegation irgend einer anderen in einem der großen Genfer Palasthotels bietet. Die Schweiz, Belgien, Frankreich, die südamerikanischen Delegationen, der Generalsekretär usw., ganz abgesehen von den Genfer Stadt- und Kantonsbehörden wetteifern mit Gastmählern, über die auch die Öffentlichkeit regelmäßig und durchaus nicht so lakonisch unterrichtet wird, als über die Kommissionsitzungen. Aber wie diese, so spielen sich auch die gastronomischen Festlichkeiten fern von der Öffentlichkeit ab, da seit dem ersten Sitzungstage kein größerer Kontakt mehr mit den vielen fremden Gästen besteht. Man fragt sich hier überall, wie lange die Konferenz noch währen wird. Die einen sprechen davon, daß sie am 1. ds. Mts. bereits auseinander gehen will. Die anderen wollen wissen, daß sie nach kurzen Weihnachtstagen im Januar wieder beraten wird. Letztere Auffassung dürfte kaum berechtigt sein, da die Japaner und andere aus fernem Gegenden eineinseitige Delegierte sicherlich ihren Aufenthalt nicht zu lange ausdehnen wollen. Im allgemeinen glaubt man, daß die Konferenz an Weihnachten Schluss machen wird. Tatsächlich dürfte sie dann ihr beabsichtigtes Programm durchgeführt haben.

Die Kommissionen, die Präsident Symsan ausdrücklich zu größerer Eile antrieb, werden eine nach der anderen ihre Berichte vorbringen, die, wenn man nach dem guten Verlauf der Dienstadtung schließen will, ohne große Reden angenommen werden dürften. Schwere Debatten können höchstens der Bericht der Kommission für die Aufnahme neuer Länder, vielleicht auch der Bericht der Abrüstungskommission und der Abänderungskommission bringen, aber eine prinzipielle Einigung zwischen den Vertretern wird längstens in den nächsten Tagen erreicht sein. Und so muß man, von immerhin möglichen Nebenrechnungen abgesehen, nur mit für die Öffentlichkeit zurecht geschickten Reden rechnen.

So viel läßt sich heute schon nach den Ergebnissen in den Kommissionsitzungen sagen: Diese Völkerbundstagung wird auseinander gehen, ohne die wichtigsten Programmpunkte geregelt zu haben, nämlich einen wahren Völkerbund und vor allem den Völkerfrieden verwirklicht zu haben, wie man es in der Schweiz will, ohne ferner auch die Abänderung des Paties und vor allem seine Demokratisierung erreicht zu haben. Sie wird auch nicht die Erwartungen erfüllt haben, daß der Völkerbund zu einem alle Völker umfassenden Bund umgestaltet wird, worunter man in erster Linie die Aufnahme Deutschlands versteht. Dies wird man vor allem in den kommenden Tagen sich vor Augen halten müssen, wenn mit den häufiger arbeitenden Vollversammlungen auch die gehaltenen feierlichen Reden wieder häufiger werden sollten. Der japanische Delegierte, Baron Ishii, trägt bereits, trotz der Neben, die er über die Stellung des Völkerbundes gegenüber dem russischen Programm hielt, das Werk der Genfer Tagung. Er meint, dieses überauswichtig gefeierte Werk sei nicht wirklich genug, um nicht aus Rücksicht auf die weite und langwierige Reise nach Genf den Wunsch nach einer nur alle zwei Jahre statt-

findenden Tagung auszusprechen. Man dürfte sich in der Tat fragen, ob der Völkerbund, wenn er alle Jahre einmal tagt, wirklich mehr leisten wird, als wenn er alle zwei Jahre zusammentritt, nachdem der sehr wichtige und ernst zu nehmende Vorschlag Usteris (Schweiz) auf Beibehaltung der wichtigen Kommissionen von einer Tagung zur anderen seinen Beifall fand. Hierin war die Möglichkeit gegeben, dem Völkerbund eine gehaltreichere und Vertrauen erweckende Permanenz zu verleihen, als in dem kostbaren Fortbestehen des Völkerbundesrats. Aber, wie Bismarck in der betreffenden Kommissionsitzung ausführte, ist die Völkerbundsversammlung kein Parlament, sondern eine Versammlung von Regierungsvertretern mit bestimmten Inkrititionen. Diese Definition, wie auch andere französische Bemerkungen sind durchaus zutreffend, wenn man auch nicht vergessen will, daß so gerade diese ernüchternde Definition alle hochgeputzten Hoffnungen erdrückt wird.

In den Kommissionen.  
(Eigener Drahtbericht.)

w. Genf, 1. Dez. Der bisherige Verlauf der Kommissionsberatungen läßt erwarten, daß der Bericht der ersten Kommission über die Beziehungen zwischen Rat und Versammlung bis zum nächsten Samstag bereit sein wird.

Der Bericht der zweiten Kommission über die Schaffung einer ständigen Kommission zur Verlebung der gleichen Kommission über die Beziehungen der technischen Organisationen des Völkerbundes zu dem Rat und der Versammlung kann vielleicht im Laufe dieser Woche der Versammlung unterbreitet werden.

Die dritte Kommission wird nicht in der Lage sein, ihren Bericht über den Gerichtshof vor Ende der nächsten Woche fertig zu stellen. Dagegen ist der Bericht der vierten Kommission über das Budget des Völkerbundes so ziemlich fertig. Ueber die Verteilung der Ausgaben unter die Mitglieder des Völkerbundes wird die Kommission voranschrittlich kaum vor Ende der Session Bericht erhalten können.

Was die fünfte Kommission betrifft, so sind die beiden ersten Unterkommissionen zur Bericht-erstattung bereit und die dritte Unterkommission hofft, ohne Verzug einen Bericht vorlegen zu können. Der Bericht der Unterkommission für die Abrüstung wird Ende dieser Woche fertig sein. Dagegen wird der Bericht über die Blockadefrage kaum in dieser Woche fertig werden. Die Mandatsfrage ist noch nicht geprüft worden.

Die Budgetkommission.  
(Eigener Drahtbericht.)

w. Genf, 1. Dez. Die Finanz- und Budgetkommission hat eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, wonach das Generalsekretariat dem Rat wenigstens 3 Monate vor der jährlichen Völkerbundsversammlung den Entwurf zu einem Budget für das folgende Jahr vorlegen muß. Der Völkerbunds rat hat dafür zu sorgen, daß das von ihm genehmigte Budget mit den nötigen Anstufungen ein Monat vor Beginn der Session den Mitgliedern des Völkerbundes zugestellt wird. Die Versammlung beschließt endgültig über die Budgetausgaben. Wenn es sich als notwendig erweist, kann der Völkerbunds rat im Laufe des Budgetjahres weitere Ausgaben beschließen, die aber der späteren Genehmigung der Völkerbundsversammlung unterliegen. Die

Angaben:  
Die 9. Ges. Kommissionsrat  
oder deren Raum a lokal  
1.40 M. Hauswärts 1.60 M.  
Weklamen 5.— 20.— an  
erster Seite 5.00 M.  
Wohnt nach Tarif.  
Anzeigenannahme  
bis 12 Uhr mittags.  
Letztere Anzeigen schließend  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanstalt:  
Geschäftsstelle Nr. 203.  
Telefon Nr. 297.  
Schriftleitung Nr. 20 u. 894  
Schriftleiter Nr. 277

einem Tages unsere guten Beziehungen trüben könnte? Warum nicht lieber auf Tripolis, wo Sie weder gegen uns noch gegen andere zu kämpfen haben werden?“ Selbst auf die dürftige Tripolis-Kompensation, die etwas später besonders auch von Lord Salisbury als berechtigt anerkannt wurde, hat Italien über dreißig Jahre warten müssen — Tripolis war schließlich eine türkische Provinz — und bis heute wenig Freude daran gehabt. Aber kommt nicht schon in jener Antwort Freycinet an den italienischen Vorkäufer die Mentalität der Franzosen gegenüber Italien scharf zum Ausdruck?

Bismarck hat wohl die künftigen Mittelmeerprobleme vorausgesehen, wenn er schon 1868 schrieb: „Der natürliche Nebenbuhler Italiens ist Frankreich. Das Mittelmeer gehört unrettbar Italien, dessen Küsten zwölfmal so ausgedehnt als jene Frankreichs sind.“ Oder... denken wir uns Italien ganz unabhängig mächtig, infolge seiner politischen Einheit und nicht nur als Markt seiner Produkte, sondern auch als Stapelplatz für jene des Südens...“

Das ist derselbe Bismarck, der 1882 erklärte: „England hat Ägypten so nötig wie das liebe Brot; eine Erkenntnis, deren Bedeutung die spätere deutsche Politik leider vergessen hat.“ Heute kommen wir auf eine Fernsicht auch bei einer rein theoretischen Betrachtung der Mittelmeerprobleme zurück.

Die Abrüstungskommission nur aus Militärs  
zusammengesetzt.  
(Eigener Drahtbericht.)

w. Genf, 1. Dez. Aus den heutigen amtlichen Anzeigen des Völkerbundes erfährt man einige Einzelheiten aus der letzten Sitzung des Abrüstungsausschusses. Danach wies Branting (Schweden) im Einverständnis Pock (Holland) darauf hin, daß die mit der Abrüstung betraute ständige Kommission nicht beschließen könne, weil sie ausschließlich aus Militärs zusammengefaßt sei. Die Völker der Welt seien den Lasten der Rüstungen nicht mehr gewachsen und man müsse den Gefühlen Rechnung tragen, wie sie in den Arbeiterorganisationen zum Ausdruck kämen. Ein Beispiel dafür sei, daß gegenwärtig in London eine Konferenz der Trade Union tagt.

Die Abänderungsanträge.  
(Eigener Drahtbericht.)

w. Genf, 1. Dez. Die Frage der Abänderung des Paties wird der Völkerbundsversammlung in Form von Anträgen unterbreitet werden. Die Versammlung beschließt anschließend der Abänderungsanträge der dänischen, norwegischen und schwedischen Regierung hinsichtlich des von der norwegischen Regierung vorgeschlagenen Zusatzkapitels zum Patie und des schwedischen Zusatzantrages zum norwegischen Vorschlag: 1. Es liegt für die Versammlung kein Grund vor, jetzt schon die genannten Abänderungsanträge zu beschreiben. 2. Die Versammlung fordert den Rat auf, den Ausschuss mit der Prüfung der betreffenden Vorschläge zu betrauen. Dieser Ausschuss soll dem Rat Bericht erstatten. Der Rat wird dann in der nächsten Völkerbundsversammlung seine Auffassung mitteilen.

Cupen und Malmedy.  
(Eigener Drahtbericht.)

w. Genf, 1. Dez. Die „Suisse“ teilt mit, daß der Völkerbunds rat das erneute Ansuchen Deutschlands auf Angliederung an die Schweiz erklärt, daß der neue Oberkommissar von Danzig ein Schweizer sein wird.

Das Aufnahmegefech Österreichs zur Annahme  
empfohlen.  
(Eigener Drahtbericht.)

w. Genf, 1. Dez. Die 5. Kommission (Kommission für die Zulassung neuer Staaten) trat heute morgen zu einer Sitzung zusammen. Nach Entgegennahme des Berichtes von Lord Robert Cecil und der Motion Fisher (England) beschloß sie einstimmig, der Versammlung das Aufnahmegefech Österreichs in den Völkerbund zur Annahme zu empfehlen.

Die montenegrinische Unabhängigkeitsbewegung.  
(Eigener Drahtbericht.)

w. Genf, 1. Dez. Die jugoslawische Genferische Gesellschaft protestiert in einer langen Zuschrift an das „Journal de Genève“ gegen die

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

von montenegrinischer Seite in der Schweizer Presse betriebene Unabhängigkeitsbewegung. Sie schreibt u. a.: Eine montenegrinische Frage gibt es nicht, wie es keine serbische, kroatische oder slowenische Frage gibt. Sie ist durch die Vereinigung in einen Staat auf Grund des freien Volkswillens gelöst worden.

Ein ukrainisches Memorandum. (Eigener Drahtbericht.)

w. Genf, 1. Dez. Eine Abordnung des ukrainischen Nationalrates von Dnipropetrowsk traf unter der Führung von Petrowitsch in Genf ein und überreichte dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Memorandum.

Außenpolitische Umschau.

Bei den Wahlen in Süditalien ist der Sieg der radikalen und demokratischen Parteien gesichert, obwohl noch nicht alle Ergebnisse vorliegen. Es steht fest, daß die Verantwortung für die nun bevorstehenden Arbeiten für die Verfassung des jugoslawischen Staates dem radikal-demokratischen Block zufallen wird. Bei der Zerstückelung der politischen Gruppen war es keiner Partei möglich, eine unumkehrte Mehrheit zu erlangen. Die Radikalen und Demokraten haben nur durch ein Bündnis eine sichere Regierung erringen können. In Belgrad war der radikale Führer Pašić Gegenstand von lebhaften Sympathieäußerungen. Die Katholiken haben an Boden verloren, die Kommunisten erlangten in Belgrad zwei Sitze. Jedemfalls ist der Führer der Gouvernementspartei Raditsch infolge des Wahlerfolges der Partei in Kroatien zu einer wichtigen politischen Figur geworden und dürfte bei der Kabinettsbildung wohl kaum übergangen werden. Er wurde am Tag der Wahlen in Freiheit gesetzt. Großen Erfolg hatten die Kommunisten in Mazedonien und Montenegro, wo sie die Stimmen der politischen Unzufriedenen auf sich vereinten.

Nach Beratungen unter den führenden Männern der nationalen Regierung wurden die Maßnahmen zum Schutze des Parlamentsgebäudes in London verabschiedet. Nur Parlamentarier und Journalisten dürfen das Haus betreten. Während der letzten Sitzungen standen sämtliche Tribünen leer. Alle Wohnungen der Minister und des Regierungsbüros sind von Polizeitruppen besetzt. Die Aufregung in England wächst bei solchen Vorkehrungen natürlich immer mehr. Es handelt sich aber bei diesen Schutzmaßnahmen, die übrigens auch in Liverpool getroffen worden sind, um Angst nicht nur vor den Wänden der Sinnstrenge, sondern auch vor den zu befürchtenden Arbeitlosen. Die Geschäftsleute und Arbeiter werzögern Gegenstände lauten Stimm auf die Verfassungsänderungen. Daß ihre Befürchtungen nicht grundlos sind, dafür spricht die immer weitere Ausdehnung der Streikereignisse und Brandstiftungen, die in Dublin allein die Verhaftung von über 1200 Personen notwendig gemacht hat, eine deutsche Sprache. Andererseits haben Arbeiter bereits das Gemeindegeld von Tottenham besteuert und rüsten auch an das Substitut der Witz, sie mit Lebensmitteln zu versorgen. Am Unterhaus kam es bei der Fortsetzung der Ausrede über die Lage in Irland zu einer Anfrage, ob die Kisten bestehe, die Mitglieder der sogenannten irischen republikanischen Armee zu verhaften und ins Gefängnis zu befahren. Der Unterstaatssekretär für Irland, Greenwood, teilte darauf mit, daß man alle, die mit dieser Verbindung zu tun hätten, internieren wolle. Die Verhandlung wurde schließlich der von Kriegsgefangenen gehalten, was aber keineswegs eine Anerkennung als Kriegsgefangene bedeute.

Die Armee Salaschowskij ist bei einem unvorsichtigen Vorstoß weit vorgedrungen. Die Russen sind in die Offensive angetreten worden, so daß ihr nur der rasche Rückzug übrig bleibt, vorausgesetzt, daß nicht die rote Armee eine völlige Umzingelung erreicht. Auch Petljura ist entscheidend geschlagen. Nach dem Zusammenbruch dieser revolutionären Unternehmung, die den wehrfähigen Staat unterdrückt hatte, hat dieser sich bereits neu organisiert und Wahlen und die Mobilmachung aller Waffenfähigen bis zum 50. Jahre angeordnet.

Äquatorreise.

Von Reinhard Weer.

Am Anfang war die Kommission. Die letzte sich hinter Cocktails und Inobedienzen die Kunden aus. Reine Wahrheit die Ehre: zwischen drei arbeitete sie auch und zwar gar nicht schlecht. Ihr ganzes irdisches Tun aber galt der Äquatorreise mit Untertanen, für die sieben Nationalitäten unter einem Hut zu bringen waren: Deutsche, Argentinier, Chilenen, Brasilianer, Holländer, Engländer und Franzosen — keine ganz leichte Aufgabe ein Jahr nach dem Verfall der Frieden. Daß sie gelang, war in erster Linie dem lebenswichtigen Bemühen eines schlesischen Diplomaten aus dem Haag zu danken, der für einen mittels de plaisir nötige Geschmeidigkeit mitbrachte, in zweiter Linie wohl dem guten Willen der meisten Beteiligten. Wir erlebten eine kleine entente cordiale, bei der die Deutschen nicht ausgeschlossen waren, soweit sie sich nicht selbst ausschlossen. Das darüber noch zu Sagende aber soll für den Schluß aufgespart bleiben.

Äquatorreise pflegen gründlich und mit Ausdauer gefiebert zu werden, und so war es auch in unserem Falle; es gab drei, vier Tage lang ein munteres Getriebe: Fantasiestück, Wortspiele, Anekdoten, Gynikiana auf dem Promenadenweg. Natürlich ließ Reptum es sich nicht nehmen, in eigener Person dreizehneckig und sechseckig zu erscheinen, um die Tausende in seine Gemeindegemeinschaften zu empfangen. Das geschah unter Assistenz der Schiffskapelle und lebhafter Tätigkeit der Robats im Schwimmbad des Dampfers, wo die Äquatorneulinge, nachdem sie an dem obligaten Serting geleidet hatten und eingeseift worden waren, von zwei handfesten Reptumgehilfen aus träufelnde und atemraubende getaucht und getauft wurden. Daß die von der Prozedur Betroffenen, die dazu im Nyama oder Badeanzug erschienen waren, die Sache besonders geschätzt hätten, kann beim besten Willen nicht behauptet werden, doch man erzug sie allererst mit Fassung. Mit männlicher Fassung, denn es darf zur Veranschaulichung aller linienreife Damen hinzugefügt werden, daß bei dem schwächeren Geschlecht mit größter, ja mit zu großer Schönmung vorgegangen wurde (nachdem der Antrag eines Göttschen, die Damen unter 30 Jahren ebenso wie die Herren zu behandeln, abgelehnt worden war.) Hier genigte eine Spritzschale mit Eau de Cologne, um den ganzen Vorgang zu symbolisieren. In unserer ersten Klasse mußte wegen zu hohen Seeganges die Schwimmbadtaufe ausfallen, so daß mancher der Reisenden ungetauft in Reptum Reich eintraf.

Dreißend schwül wurden Tage und Nächte: wir stiegen aus dem europäischen Herbst durch den Gürtel des ewigen Äquatorwinners in den südamerikanischen Frühling vor. Alle Deas waren mit Sonnenbrille überpannat, man lebte nur von der Zucht, die die Ventilator mit Haufen und Traufen in Salons und

Der internationale Eisenbahnerkongress. (Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 1. Dez. Auf dem internationalen Eisenbahnerkongress in London schlug, wie Reuters meldet, Thomas vor, daß die Organisationen jedes Landes einen Bericht über die bestehenden Arbeitsbedingungen aufstellen. Dieser Bericht soll durch den nächsten Kongress besprochen werden. Der Kongress beschloß, ein Telegramm an die belgische Regierung und an den belgischen Ministerpräsidenten zu senden, in welchem wegen der Verfolgung der Eisenbahner, die sich weigerten, Munitionsendungen nach Polen zu befördern, Einpruch erhoben wird.

Die italienischen Regierungstruppen vor dem Vormarsch gegen d'Annunzio. (Eigener Drahtbericht.)

w. Triume, 1. Dez. Da das Gerücht verbreitet wurde, daß italienische Truppen sich der Grenze von Triume näherten, richtete d'Annunzio eine Kundgebung an die Bevölkerung von Venedig und Triume, nach der die Legionäre bereit seien, sich zu opfern. Als Antwort richtete der General Cavallina an die Truppen einen Tagesbefehl, worin es heißt: Jetzt haben wir eine schmerzliche Aufgabe zu erfüllen. Aber ich rechne auf eure volle Unterstützung. Der General erklärte Vertretern der Presse, daß kein Italiener, so groß er auch sei, sich dem Willen des Vaterlandes entgegenstellen dürfe.

Ein Streik in London. (Eigener Drahtbericht.)

w. London, 1. Dez. Infolge der Anfechtung der Werksbesitzer daß die Löhne in der Woche um 18 Schilling herabgesetzt werden sollen, ist durch die Arbeitererschaft der Streik erklärt worden, der heute abend beginnen wird.

Deutscher Reichstag. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 1. Dezember.

Auf Antrag Koenen (U. S. Links) wird ein Antrag auf Haftentlassung des in München verhafteten Abg. Kemmele zur Verhandlung gestellt und beraten. Nach längerer Aussprache wird ein Antrag des Abg. Müller-Franke (Soz.) angenommen, das Haus möge sich über die sofortige Einstellung des Verfahrens schlüssig werden. Diese wird beschlossen. Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Österreich, Ungarn und der Tschecho-Slowakei. Nach Eintritt in die Tagesordnung erhält

Minister des Aeußeren Dr. Simons das Wort zur Begründung des Gesetzes über die Vereinbarungen zwischen der deutschen Regierung, der ungarischen Regierung, der tschecho-slowakischen und der österreichischen Regierung. Er erklärt, es sei gelungen, mit den drei Ländern eine Vereinbarung auf Gegenseitigkeit zu erzielen. Die Regierung glaubt, die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu diesen drei Ländern so am besten in die Wege geleitet zu haben, und empfiehlt die Annahme.

Abg. Everling (D. Bsp.): Die Ausschreitungen gegen die Deutschen in Prag haben im ganzen Reich große Erregung hervorgerufen. Namentlich die Grenzgebiete, vor allem Sachsen, erwarten, daß das Deutsche Reich die Aufmerksamkeit der Welt auf die schwere Schädigung des Selbstbestimmungs-

rechtes lenken. (Zurufe links.) Der Minderheitschutz muß gewährleistet werden. Der Staat, der den Schutz seiner deutschen Minderheiten aus dem Auge verliert, gefährdet die Wiederaufnahme normaler Beziehungen.

Abg. Erlenz (Dem.): Die Tschecho-Slowakei geht immer von dem Gedanken aus, daß sie ein Nationalstaat sei. Das ist jedoch nicht der Fall. Den Deutschen ist völlige Gleichberechtigung und Schutz aller Freiheiten und Gerechtigkeiten bei Gründung des tschecho-slowakischen Staates zugesagt worden. Präsident Masaryk steht auf dem Boden dieser Abmachung. Die untergeordneten Organe sehen dem Widerstand entgegen. Jedenfalls sind wirtschaftlich ruhige Beziehungen zu der Tschecho-Slowakei nicht möglich, solange man deutsche Arbeiter aus den Betrieben verdrängt, weil sie mit einem Male tschechisch reden und schreiben sollen.

Abg. Rasi (Komm.) fragt, ob die ungarische Regierung auch der Entente gegenüber den Mut habe, sich als förmlich zu bezeichnen, wie sie es der deutschen Regierung gegenüber macht. Das sei eine Verleumdung der deutschen Republik. Es gibt keine ungarische Regierung, es gibt nur Unterdrücker. Tausende sind in Ungarn ohnehin worden und jetzt verhandelt die deutsche Regierung mit diesen Mördern! Ein anderes Land, an dem unter Proletariat hänot, muß drauhen stehen. Deshalb protestiert das Proletariat gegen diese Vorlage.

Abg. Müller-Franke (Soz.): Daß die deutsche Regierung bemüht ist der deutschen Wirtschaft anzuhelfen, erkenne ich gerne an. Eine Untersuchung über die Ursachen der Vorkommnisse in Prag kann der deutsche Reichstag nicht vornehmen. Daß Gegenstände zwischen den Nationalitäten und Deutschen noch aus der österreichischen Zeit her bestehen, wissen wir alle. Die tschechische Regierung ist bemüht, einen Ausgleich herbeizuführen. Das erfordert aber Zeit. Die Arbeitererschaft ist bereits auf dem besten Wege, zu einem Ausbruch zu gelangen.

Abg. Dr. Brechtel (U. S. Rechts): Es handelt sich hier um eine innergeschichtliche Angelegenheit und dies sollte uns bei dem Abschluß des Vertrages nicht bestimmen, eine absehbende Haltung einzunehmen. Auch die Sozialregierung fragt nicht, was der Staat, mit dem sie einen Vertrag abzuschließen will, für eine Verfassung hat. Wir wünschen, daß nun endlich ein Vertrag mit Rußland zustande kommt.

Minister Dr. Simons: Wir haben nicht das Recht, das Zustandekommen von Verträgen von Verfassungen abhängig zu machen. Die Bezeichnung „Schnitzwerk“ entspricht der ungarischen Verfassung. Durch die Unruhen in der Tschecho-Slowakei sind auch deutsche Reichsangehörige in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Tschecho-Slowakei hat auf unseren Protest Entschädigung zugesagt. Eine Untersuchung darüber, wer die Schuld an den Zusammenstößen trägt, liegt uns nicht vor. Jedenfalls haben wir Anlaß genommen, bei der tschecho-slowakischen Regierung freundschaftliche Vorstellungen zu machen. Auf die Handelsbeziehungen mit Rußland will ich bei der Interpellation Wiederholt eingehen.

Die erste Lesung ist damit erledigt. Auch die zweite und dritte Lesung erfolgt und das Gesetz wird angenommen. Es folgt die Beratung des Gesetzesentwurfs über das Rechtspleacabkommen zwischen Danzig und dem Reich.

Minister Dr. Simons begründet die Vorlage und bemerkt, daß mit dem Kemmele die ein ähnliches Abkommen im Gange sei. Ein Abkom-

men mit Polen sei am 30. November unterzeichnet worden. Der Entwurf wird ohne Erörterung in allen drei Lesungen angenommen. Es folgt die dritte Beratung des Handelsabkommens zwischen Tschechien und Österreich. Ein Antrag Schiffer (Dem.) verlangt Zulassung der Frauen zum Börsenbesuch, ein Antrag Parvizi (Dem.) die Zulassung von Handwerkerern als Sachverständigen im Reichswirtschaftsministerium, ein Antrag Dr. Rießer (D. Bsp.) eine Änderung der Stilllegungsverordnung.

Abg. Sybel (U. S. Links): Mit der Technischen Nothilfe zieht man sich ein Streikbrecherium heran. Die Regierung lebt von der Hand in den Mund und schreit gegen die Bankrotwirtschaft nicht ein.

Abg. Hoch (Soz.): Nach den Informationen meiner Parteigenossen hat Frankreich einen erheblichen Fehlbetrag an Kohlen (12). Wir müssen unserem Volk die volle, evtl. auch bittere Wahrheit sagen. Mit der Sozialisierung dürfen wir nicht warten, bis alles zusammenbricht, sondern müssen jetzt beilegen, wenigstens die Kohle, sozialisieren. Freier Handel haben wir ja gar nicht mehr, sondern nur die Gewalttätigkeit von Steuern und einigen Großkapitalisten.

Abg. Hammer (D. Bsp.): Der Verlust des Saargebietes und die Kohlenlieferungen rauben unserer Industrie gerade die hochwertige Kohle. Gegenüber den Vorstellungen des französischen Arbeitsministers muß ich die Stellungnahme des Abg. Hoch für die Franzosen ganz entschieden zurückweisen. (Lebhafter Beifall rechts.) Wir begrüßen die Aufstellungen der Kriegsgesellschaften. Notwendig ist ein Handwerkergesetz, ebenso ein Reichsrahmengesetz für das Berdingungswesen. Dem Reichsdienstgesetz stehen wir wohlwollend gegenüber.

Abg. Dethlefs (D. Bsp.): Die Programmrede des Ministers erweckt Vertrauen. Das deutsche Volk ist froh, daß die Art der Revolutionärregierung aufgehört hat. Was in den zwei Jahren herumgerastet worden ist, kann nicht in wenigen Monaten ersetzt werden. Wir danken dem Minister für sein Wohlwollen gegenüber den kleinen Unternehmern. Solange es noch Leute gibt, die den kleinen selbständigen Betrieb durchführen wollen, solange wird die Sozialisierung ihr Ziel nicht erreichen. Der Mittelstand verschwindet nicht so schnell, wie die Sozialdemokratie meint. Mit dem Abstammungsarbeitstag kommen Handel und Gewerbe nicht aus. Redner wendet sich gegen die Errichtung von Verbraucherammern und weist die sozialdemokratischen Angriffe gegen Stimmes zurück.

Reichsminister Dr. Scholz erklärt, soweit es irgend möglich dem Handwerk und Gewerbe entgegenzukommen. Der Ausbau der Kriegsgesellschaften schreite weiter vor. Fortsetzung Donnerstag 12 Uhr. Schluß 7 Uhr.

Letzte Nachrichten.

- Das Befinden der Kaiserin. (Eigener Drahtbericht.) e. Amsterdam, 1. Dez. Nachrichten aus Doorn lauten dahin, daß der Zustand der Kaiserin sehr kritisch ist und ihr Ableben jeden Augenblick zu erwarten sei. Der Markkurs in Zürich. (Eigener Drahtbericht.) e. Zürich, 1. Dez. Die heutige Schlussnotierung der Mark ist: 9,15 Geld, 9,20 Brief.

Rabinnen predigte. Sternklare Nächte, in denen mächtig das Kreuz des Südens am Horizont heraufstieg, blaue Tage, aus träger Diegestuhlperpektive gesehen, mit weißen Wolkenlagen über dem Steigen und Fallen von Schornsteinen und Masten. Erlosches Verbluten der Sonne im abendlichen Meere. Und einmal haben wir das Tagesgestirn nicht mehr in altgewohnter Weise von links nach rechts, im Sinne des Uhrzeigers, sondern von rechts nach links seinen Weg über das Himmelsschiff und mittags im Norden stehen und wußten, daß wir die südliche Hemisphäre erreicht hatten.

Jeden zweiten Abend gab es einen Vorstoß im Salon, und es galt, den Bolon oder Fortrott den leisen Schlingerbewegungen des Schiffes anzupassen, was gelehrt sein wollte. Zweimal wurden Verleibungen gewagt, bei denen Geschmeid und Ungeschmeid reiches Betätigungsfeld fanden. Rache-Pendel- oder Rindspaziergang auf Deck, die Diegestühlstreifen entlang. Eine erste Männergemeinde täglich zu bestimmter Stunde gewissenhaft zur Schiffsleibpartie versammelt, bei der es auch wieder um Cocktails ging. Wenn man aber des Getriebes an Bord müde wurde, schaute man auf die weite See, die sich mit fliegenden Fischen beledete. Man sah eine schnelle Bewegung über Wasser blühen wie einen ritzscheltierenden Stein, und fragte sich ahnungslos: wundert: „Hier ein Vogel, so weit von jeder Küste? Und wohin ist er verschwinden?“ Schädte dann schärfer und entdeckte gespanntes Auge diese kleinen Fische, die, wie silbrige Schneetterlinge oder Libellen anzusehen, sind über Wasser dahinschwimmen, oft in kleinen Wädeln, die spielerisch vor der ersten großen Bugwelle des Schiffes aus dem Wasser springen, um nach ein paar Metern Flug nicht über der Flut wieder zu verschwinden. Keine Vogel mehr seit Las Palmas. Nach viertägiger Pause plötzlich das Aufblitzen von Seeschwaben über dem Wellen, Beweis für die Nähe der von Menschen unbewohnten Insel San Paul Rots, der einsamen großen Vogelkolonie mitten im Atlantik. Einmal ein mächtiger Hai, der uns eine halbe Stunde dicht an Steuerbord begleitete, alle paar Sekunden in den Wellentälern Kopf, Rücken und Schwanzspitze zeigte und anscheinend mühelos mit uns Tempo zu halten verstand. Ein Hartberglager schlug vor, ihm das winzigste wertvolle Fellgürtelchen, Spielzeug einer älteren Dame, als Fraß vorzuwerfen. Ein schwacher Scherz, der das Blut seiner erblebenden Besitzerin in antikehrliche Wallung versetzte. Hier aber — ja, „antideutsche Wallung“ ist das Stichwort, und es läßt sich nicht länger vermeiden: ein kleines Gefäß der Bitterkeit, das bereitsteht, muß ausgeleert werden.

Ich sagte schon: die Aufgabe, sieben Nationalitäten unter einen Hut zu bringen, gelang, gelang unter Vermedung aller erlireren Verbündungen und Verflimmungen. Daß es an kleinen Störungen nicht fehlte, ist bei allen gesellschaftlichen Veranstaltungen so selbstverständlich, daß ein Eingehen darauf nicht weiter nötig scheint. Wenn hier dennoch einen Augenblick bei dem Thema

verwelt wird, so geschieht es aus einer dringlichen Erwägung ernster Natur: bei allen Gelegenheiten, wo Angehörige fremder Nationen heute mit Deutschen im Ausland zusammenzutreffen, lauern Beobachtungsbereitschaft und Kritikfall der anderen mit der Frage: „Wie wird sich der Deutsche verhalten?“, und diese wichtige Frage, die jeder einzelne drauhen handelnd beantworten muß, darf hier, wo von einem internationalen Vorfest die Rede war, nicht ganz unerörtert bleiben.

„Größe Zurückhaltung beobachten“, war die Parole der meisten deutschen Dampferpassagiere, und wird in der Mehrzahl solcher Fälle deutliche deutsche Parole sein. Dagegen war an sich nicht viel einzuwenden, zweifellos ist Zurückhaltung besser und empfehlenswerter als ein allzu schlagendes Indenwidergrunddrängen. Denn wir sind eine geschlagene Nation, der das Festhalten schlecht ansteht; wir sind verarmt wie kaum je ein Volk, und haben für Zeit und Geld andere Verwendung als die zu Zeiten. Aber auch der Zurückhaltung sind Grenzen gesetzt: wo sie, wie ihr leicht geschieht, die häßlichen Farben der Bequemlichkeit, des Dünkels, der Feigheit, der Grobheit oder noch anderer Laster annimmt, ist sie vom Abel. Wenn z. B. bei einer Geldsammlung für die Schiffsbelagung, wie sie aus Anlaß des Passierens der Linie üblich ist, die Beteiligung von manchen Deutschen abgelehnt wurde, so war das keine Zurückhaltung mehr, sondern Knauererei und oberdein eine Unhöflichkeit gegenüber den sammelnden Damen. Aber Beteiligung der Tanz und Spielen mag man verschieden denken, unmissig ist es jedenfalls, eine Nichtbeteiligung mit der Behauptung zu begründen: „Unsere nationale Würde verbietet uns eine Einladung mit diesen Leuten, früheren Feinden wie den Neutralen, die uns alleamt haben.“ Seitamer Weise führen immer gerade die Deutschen am lautesten die nationale Würde und ähnliche Sanktionen im Munde, die während des Krieges sehr fern den Fronten oder wohl gar im sichern Neutralen saßen und sich eines von Balustraden unerschütterten Besitzes erfreuen. Man lasse doch endlich von dem törichtigen Glauben, daß die ehemals feindlichen Völker und gar auch viele der Neutralen uns noch immer haßen! Sie perhorrezieren manche deutschen Unsitte, die vielfach gerade der törichtigen, falschen Annahme, daß wir allen verhaßt seien, entspringen sind. Machen wir, die wir uns immer für die Vorurteilsoffeneren halten, doch einmal ernstlich den Versuch, aus diesen circulus vitiosus herauszukommen! Mag sein, daß es einmal Sah gab (für uns Deutsche leugne ich zwar auch das) — heute, da das Kriegselb begraben, ist der Sah Monogamie einiger Stämme geworden, für alle Vermünftigen aber Schändere, auf die sich nur Beschränktheit und Blindheit noch berufen dürfen. Wer drauhen zu beobachten verheißt, sieht hundertfacht die Zeichen dafür, daß der Wunsch nach einem Zusammenkommen mit uns bei allen Vermünftigen im Ausland sehr reg ist, und daß es mit größtem Dante begrünzt wird, wenn wir von deutscher

Seite diesem Wunsch nur ein wenig Verständnis entgegenbringen. Ein solches Entgegenkommen hat nichts Entwürdigendes, man kann dabei nationale Würde auf allebeste wahren und dem deutschen Ansehen drauhen, das ja sicher einer Aufbebung bedürftig ist, mehr nützen als durch eine Zurückhaltung, die nur zu leicht schrofpe Formen annimmt und geeignet ist, dem Vorurteil über Boche-Manieren neues Material zu liefern. Zumal auf gesellschaftlichem Gebiet empfiehlt sich für den Deutschen im Ausland ein vorläufiges Mitgehen, das die Sympathie der Unhöflichkeit ebenso geschickt vermeidet wie die Charibdis des allzu bedingungslos dombnierenwollenden Übermut. Diese Feststellung, die zugleich etwas wie eine Philippika an gewisse deutsche Landsleute ist und die heute, da Deutsche auf neue hinausziehen, die Welt zu entdecken, ihre aktuelle Bedeutung hat, als gesellschaftliches Fazit einer Äquatorreise im September 1920.

Theater und Musik.

Landestheater. Mitteilung der Intendanz: Am Freitag, den 3. Dezember, gelangt nach längerer Pause Succinis „Madame Butterfly“ zur Wiederholung, mit Frau v. Dufka in der Titelpartie. Am Sonntag, den 5. Dezember, werden die Opern „Cavalleria rusticana“ und „Pagliacci“ gegeben, und zwar findet in dem ersteren Werk zum erstenmal Frau Brügelmann die Santuzza, den Turiddu Herr Neugebauer und den Alfio Herr Wahn-Kotta. Den Paktazo singt Herr Schöffel, die Nedda Frau von Tolata und den Silvio Herr Altori. Die Musik des alten Ägypten. Als Veröffentlichung der Berliner Staatsmusikerei erscheint demnächst in den Mitteilungen aus der Ägyptischen Sammlung ein großes Werk von Prof. Dr. Carl Schach über die Musikinstrumente des alten Ägypten. Dem Leiter der Berliner Sammlung alter Musikinstrumente ist es zu danken, daß die Veröffentlichung der in Berlin bewohnten ägyptischen Konventionen zu einer vollständigen Geschichte der ägyptischen Musik ausgearbeitet. Die Musikinstrumentenfunde sind rückwärts bis in die vier Jahrhunderte vor Chr. ausgedehnt und die ägyptische Altertumskunde um die wissenschaftliche Erforschung der Konventionen bereichert, die wie die große Häufigkeit der künstlerischen Darstellung musikalischer Szenen beweist, ein wesentlicher Bestandteil der ägyptischen Kultur gewesen ist.

Deutscher Musikerkalender für das Jahr 1921. 36. Jahrgang, 3 Bände. (1. Band Notizbuch, 2. Band Verzeichnis) gebunden 18 M., Max Hesse Verlag, Berlin 20, 15. Rechtszeitig stellt sich heuer der Hesse-Kalender wieder ein. Es ist dem Verlag gelungen, das allen Musikern

Die Entrechtung der Intelligenz.

Von F. Seih in Stuttgart.

Wer heute noch an den Willen zum Aufstieg und an Kräfte zum Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft glaubt — und wer die Gegenwart nicht durch den Rebellschleier der Mystik und grauen Theorie anhebt, kennt zahllose sichere Anzeichen für das Vorhandensein dieser pädagogischen und physischen Voraussetzungen einer Erneuerung — der darf trotz der katastrophalen Verarmung und Ausplünderung unseres Vaterlandes die Gesundheit unseres Wirtschaftslebens vorhersehen. Denn die Kraft, Reichthümer zu schaffen, ist wie Fr. List schon 1841 in seinem nationalen System nachgewiesen hat, unendlich wichtiger als der Reichtum selbst. Denn sie verdrängt nicht nur den Besitz und die Vermehrung des Erworbenen, sondern auch — und das ist für uns so tröstlich — den Erlaß des Verlorenen. Allerdings kommt alles darauf an, daß diese produktiven Kräfte zweckmäßig angeleitet werden. Das freie Spiel der Kräfte, das vor dem Weltkriege in Deutschland kaum behindert war, ist durch die Friedensbedingungen von außen und durch zahlreiche Gesetze von innen her gebremst worden. Den Hemmungen durch feindliches Diktat gegenüber sind wir vorläufig noch machtlos. Die Gesetze des eigenen Parlamentes dagegen sollten noch mehr als bisher daraufhin in aller Öffentlichkeit geprüft werden, ob durch die Organisation der Produktion auch wirklich gefördert und ob vor allem die auf Grund ihrer wissenschaftlichen Schulung, ihrer Fach- und Menschenkenntnis, ihrer Lebenserfahrungen und natürlichen Veranlagung zur Führung, Drahtzieherin und Weiterbildung von Einzelgewerben und Einzelmitgliedern des Wirtschaftslebens berufenen Persönlichkeiten bei der Lösung ihrer hohen Aufgabe unterstützt werden.

Die immer weiterschreitende Teilung der Arbeit, die Spezialisierung und Spezialisierung und auf der anderen Seite die Konzentration der Geld- und Menschenmassen zu Riesenunternehmungen — beides natürliche Entwicklungsformen im Industriefaakt — haben es mit sich gebracht, daß die Organisation der Produktion im Einzelbetrieb allmählich von den Schultern des Unternehmers, auf denen sie zunächst allein ruhte, abgelöst und sich verteilt. In der Form der Aktiengesellschaft tritt diese Verteilung der leitenden und organisierenden Arbeit besonders deutlich zutage: hier finden wir neben dem das Betriebskapital stellenden und das Risiko tragenden Aktionär den die große Linie der wirtschaftlichen Rentabilität vorgezeichnenden, die Gesamtheit der Organisationsfragen zusammenfassenden Direktor und einen Stab von technischen und kaufmännischen leitenden Angestellten, von deren Können und Wirken, Plänen und Erfolgen überhaupt erst der eigentliche Produktionsprozeß abhängt.

Während nun den durch Kapitalbeitrag zur Produktion mitwirkenden Aktionären, die größtenteils wirtschaftlich selbständig sind und auch den wichtigsten Sorgen um ihre Existenz entzückt sein dürften, im Parlament eine starke Gruppe von gleichartig interessierten Wählern aus Landwirtschaft, Handel und Gewerbe bei der Vertretung ihres Standpunktes zur Seite steht, kämpfen die in zahlenmäßiger Minderheit befindlichen leitenden Angestellten, Profuratisten, Dingengeure und andere, trotz ihrer außerordentlichen Bedeutung für die Zukunft der deutschen Wirtschaft einen schweren Kampf um ihre Rechte, ohne auf Verständnis oder gar Unterstützung durch andere Berufsgruppen und Standesgenossen rechnen zu können. Als Angestellte sind sie allen Gefahren des wirtschaftlichen Weltverkehrs preisgegeben. Das zwingt die erdref-

kend hohen Zahlen von Stellenlosigkeit gerade leitender Angestellter. Die Bezahlung, die gegenwärtig für hochqualifizierte Arbeit gewährt wird, reicht bei weitem nicht zur Befriedigung der laufenden Bedürfnisse hin. Durch arkaneselegte Rundfragen ist festzustellen, daß die Gehälter der leitenden Angestellten durchschnittlich kaum das vierfache des Gehalts von 1914 betragen, während die Berliner Müllertücher bekanntlich das 10fache erreicht haben.

Wer weiß, wie gerade die aktiv-schöpferische Tätigkeit stark von unwägbaren äußeren Umständen abhängt, von Anponderabilien, die eine gewisse Freiheit von Alltagsorgen zur Voraussetzung haben, der wird die Gefahr erkennen können, die aus dieser unzureichenden Entlohnung entspringen kann. Bedenkt man noch, daß der Nachwuchs an Intelligenz, deren unsere Wirtschaft dringend bedarf, gerade aus diesen selbst, augenblicklich so außerordentlich notwendigen Kreisen herporzugehen pflegt, und daß für ihre Schulung erforderliche Gelder von den bescheiden Einkommen kaum erübrigt werden können, so wird man zusehen müssen, daß ein solcher Nachbau an den aktiv-produktiven Kräften unseres Volkes verhängnisvolle Folgen haben muß.

In der Gesetzgebung scheint man diesen neuen, in den letzten Jahrzehnten entstandenen Berufsstand überhaupt absichtlich ausschalten zu wollen. Abgesehen davon, daß er weder im Reichstag, noch im vorl. Reichswirtschaftsrat, noch in der aus Theoretikern zusammengesetzten Sozialisationskommission vertreten ist, muß man es bedauern, daß ihm eine Mitwirkung in den Vertriebsräten fast nirgends möglich ist. Nur in wenigen Fällen gelang es durch Vitenverbündungen, wenigstens einen Vertreter der leitenden Angestellten in den Anstellerrat zu bringen. Die obere Grenze für das Wahlrecht ist durch § 12 des Betr.-Räte-Ges. so festgelegt, daß wichtige Gruppen von Angestellten, deren Interessen von Arbeitgeberseite nicht ohne weiteres vertreten werden, auch von der Beteiligung an der die Interessen der Arbeitnehmer während der Einrichtung der Betriebsräte ausgeschlossen sind.

Eine ähnliche Ausschaltung von der Mitwirkung bei wichtigen, in den letzten Monaten neu entstandenen Institutionen läßt sich bei der Zusammenfassung der Schlichtungsausschüsse, der Beisitzer zu den geplanten Arbeitsnachweiserstellen und sonst verschiedenartig feststellen. Überall stehen sich die beiden Machtgruppen der Arbeitgeber und der ausführenden tätigen Arbeitnehmer gegenüber, sie rechten und markten und heischen das kleine Häuflein der leitenden Angestellten höchstens als Kompensationsobjekt, ohne auf die besonderen Bedürfnisse und auf die aus höchster Qualifikationsarbeit herausfließenden Rechtsansprüche irgendwie Rücksicht zu nehmen.

Ein geistliches Unikum verdient in diesem Zusammenhang Erwähnung: Der privatrechtlichen Zentralarbeitsgemeinschaft sind durch Gesetz öffentlich-rechtliche Funktionen übertragen (s. B. Ernennung von Abgeordneten zum Reichswirtschaftsrat). Sie ist ein Zufallsprodukt der Novembertage von 1918, selber neuentstandene Organisation, so die „Vereinigung der leitenden Angestellten“, sucht sie, zum Teil erfolgreich, von der Mitarbeit an der Neugestaltung des Arbeitsrechts und von anderen Verhandlungen auszuscheiden.

So sind durch die neueren wirtschaftlichen und sozialen Gesetze die leitenden Angestellten, eine für die Höherentwicklung unserer Wirtschaft, für Neugestaltung und Umhellung unentbehrliche Schicht, geradezu entrechtet. Sie verdienen in ihrem schweren Kampf um Gleichberechtigung die Unterstützung aller Parteien und Organisationen, die von der Bedeutung dieses Berufsstandes Kenntnis haben und die wissen, daß gerade hier die Elemente gegeben sind, aus denen heraus

ein Bindeglied zwischen den beiden großen, einander so heftig bekämpfenden Machtgruppen, den Unternehmern und den Kopf- und Handarbeitern, entstehen könnte.

Deutsches Reich.

Die Regierungsbildung in Sachsen.

Wie unser Dresdener Correspondent berichtet, beschloß der Vorstand der mehrheitssozialistischen Landespartei und jener der Landtagsopposition, mit den Unabhängigen über die Regierungsbildung zu verhandeln. Nach Lage der Dinge wird eine reine sozialistische Regierung auf sehr große Schwierigkeiten stoßen.

Der Religionsunterricht in den Volksschulen.

Wie unser Dresdener Correspondent meldet, plant die Reichsgerichtspräsidentin über die Erteilung des Religionsunterrichts in den Volksschulen im Wortlaut vor. Sie hat allgemeines Interesse. Das Urteil enthält sich im wesentlichen auf folgende Erörterungen:

Die Volksschulen sind nach der Regelschrift der Reichsverfassung Gemeindegemeinschaften und haben Religionsunterricht zu erteilen. Er kann nur erteilt werden in Volksschulen, die auf Grund der Ausnahmeverordnung in Absatz 2 des Artikels 146 als bekenntnisfreie Schulen errichtet sind. Der Artikel 174, der überdies nur eine Übernahmeverordnung ist, bezieht sich lediglich auf die ausnahmsweise und gegen die Anwesenheit bestehenden Volksschulen und nicht auf die Volksschulen. Nur das Verbotnisverbot ist, das beim Antritt der Reichsregierung bestand, soll es nicht beim Reichsübergang diese Schulen antreten, soll es nicht beim Reichsübergang bei der Reichsregierung bestand. Für die allgemeine und rechtlich-mögliche Form der Volksschulen dagegen sind die allgemeinen Bestimmungen der Reichsverfassung bindend, insbesondere die Vorschrift, daß der Religionsunterricht ordentliches Schulfach ist. Nachwiefern wird dies durch die Entwicklungsbestimmungen des Artikels 174 und durch seine bei seiner 3. Lesung von Unterstaatssekretär Schulz gegebene und unwiderprochen gebliebene Erläuterung.

Vereinigte Reformenführung der Krankenkassen.

Der Reichsarbeitsminister hat genehmigt, daß die Orts-, Land-, Betriebs- und Gemeindekrankenkassen auch für das Jahr 1921 an Stelle der über Art und Form der Rechnungsabführung der Krankenkassen vorgeordneten Nachweisungen lediglich den Rechnungsbüchern, die Vermögensnachweisung und die Mittelnachweisung einreichen.

Aus den Parteien.

Aus der Deutschen Demokratischen Partei.

Die Deutsche Demokratische Partei hat auf die ihr durch den Bauernverband überbrachten Resolutionen der Reichstagesversammlung in Nürnberg am 1. Dezember in einem Schreiben an den Bauernverband erwidert, daß, wie man ihre, die badische Regierung beabsichtigt, die Reichstagsbeschlüsse des Reiches demnach für Baden in Kraft zu setzen. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so würde die Deutsche Demokratische Partei im Sinne einer sofortigen Zurücksetzung auf die Regierung einwirken. Eine gesunde bayerische Bodenpolitik sei ein alter Programmpunkt der Demokratie, der von ihr schon vor dem Sturz vertreten worden sei. Die Deutsche Demokratische Partei sei auch weiterhin gewillt, diese Forderung mit aller Entschiedenheit zu vertreten.

Aus der Deutschen (liberalen) Volkspartei.

Man schreibt uns: Unter dem Vorhild des Abg. Dingeldey von Darmstadt fand dieser Tage in Heidelberg eine von den angeführten Verbänden Baden, Pfalz, Württemberg, Hessen und Rhein-Pfalz äußerst hart besetzte Tagung der Süddeutschen Arbeitsgemeinschaft der Partei statt, der der Reichstagsabgeordnete Dr. Curtius und mehrere Abgeordnete der einzelnen Landtage beizuwohnen. Die Verhandlungen waren vertraulicher Natur; sie wurden eingeleitet durch einen Rückblick auf die letzte Tagung des Zentralvorstandes in Hannover und durch eine Vorchau auf den in dieser Woche stattfindenden Parteitag in Nürnberg, der eine große Durchschau der gesamten Partei werden soll. Eine ausgedehnte Aussprache ergab eine Fülle von wertvollen Anregungen. Ferner wurden die einzelnen Redner aus dem

Verbande der Süddeutschen Arbeitsgemeinschaft für den Parteitag und die Zentralvorstandssitzung bestimmt. Am Schluß der Tagung wurden Pressefragen erörtert, deren Erledigung einem Ausschusse von Fachleuten überwiesen wurde. Am 18. und 19. Dezember tritt die Süddeutsche Arbeitsgemeinschaft zu einer neuen Tagung in Mannheim zusammen.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe vom 1. Dez. 1920.

Table with weather data for various locations including Karlsruhe, Baden-Baden, and Freiburg, showing temperature, wind, and precipitation.

Allgemeine Witterungsübersicht. Das westliche Tiefdruckgebiet hat einen Ausläufer bis zu den Alpen vorgeschoben und bringt vielmal nebligere, regnerische Witterung. Auf dem Feldberg fällt Schnee. Bei südwestlichen Winden ist es überall erheblich milder geworden. Da jetzt von Westen her rasch hoher Druck heranwandert, ist zunächst wieder mit Nachlassen der Regenfälle und zeitweise aufhellenderem Wetter zu rechnen, das aber nicht von langem Bestand sein dürfte. Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag, 2. Dezember, nach: Westliche Winde, zeitweise aufhellend, wieder mehr trocken, nur Südbaden und Baargebiet noch geringe Regenfälle.

Table titled 'Alteinstiegshöhe morgens 6 Uhr:' showing barometric pressure and temperature at different times of day.

Ausgabestellen

des Karlsruher Tagblatts

für Mühlburg:

- List of subscription agents: 1. Wilhelm Allergott, Bäckerei, Hardtstr. 56. 2. Frau Fröh, Zigarren-Geschäft, Nüttsstraße 17. 3. Rich. Hartmann, Papierhandlung, Rheinstraße 71. 4. Fritz Speck, Spezialehandlung, Rheinstraße 62. 5. Wilhelm Vogel, Zigarren-Geschäft, Hardtstraße 14.

In diesen Ausgabestellen kann das Tagblatt im Abo-emeist zum Preise von Mk. 3.10 ab-erholt und auch einzeln gekauft werden

berühmte Handbuch auf seiner alten Höhe zu erhalten. Der Kalender enthält wieder ein geschmackvolles Notizbuch, Mutter-Geburts- und Sterbe-Kalender, Verzeichnisse der deutschen Opern- und Operettenspieler, der Musikschreibern, der Musikalienverleger, der Musikvereine und -Verbände, der Stiftungen, Musikinstitute, Musikgeschichtliches usw. Unternehmung muß man dem Verleger und der Schriftleitung für das Mutter-Abrechnung zollen, das die Kosten von etwa 30 000 ausübenden und soaalen Musikern, Musikschreibern usw. aus etwa 400 Städten Deutschlands, des ehemaligen Österreich-Ungarns und des neutralen Auslandes enthält. Besondere Sorgfalt weist das alpbawische Namensverzeichnis aller Musiker Deutschlands auf.

Kunst und Wissenschaft.

Das deutsche Buch — ein neuer Weg des westlichen Austausch. Die Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel in Leipzig will, dem B. T. zufolge, zur weiteren Förderung der literarischen Beziehungen zum Auslande eine eigene Zeitschrift, „Das deutsche Buch“, herausgeben, deren erstes Heft voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Dezember erscheinen wird. Die Zeitschrift wird vorwiegend bibliographischen Charakter tragen. Im literarischen Teil werden außer deutschen Schriftstellern, Gelehrten und Künstlern auch hervorragende Autoren des Auslandes zu Worte kommen, um die verschiedenen Formen des westlichen Austausch zu besprechen.

Der Deutsche Werkbund will Arbeitsgemeinschaften für Gartenkunst und für Friedhofskunst einrichten. Die Vorarbeiten liegen in den Händen von Prof. Peter Behrens bzw. Otto Bartning. Luxussteuer und Qualitätsarbeit. Gegen die Ausfuhrbestimmungen des Reichsfinanzministeriums zum Luxussteuererwerb machen jetzt die Kunstgewerber und Kunsthandwerker mobil. Denn die dort verfügte Freilassung der „hohen Kunst“, aber Belastung der gewerblichen Kunst mit der Luxussteuer ist nicht nur juristisch — nach dem Kunststeuergesetz von 1907 —, sondern vor allem ideell und vom Standpunkt der Kunstpflege unhaltbar. Indem hier die handwerkliche Kunstleistung, die ein großes Maß von kunstgewerblichen Können enthält, dem industriellen, mechanischen Massenartikel gleichgesetzt wird, arbeitet das Luxussteuererwerb allen Bestrebungen entgegen, durch Betonung des Qualitätsgedankens unser gewerbliches Können zu entwickeln. Schon beginnt wegen der mit der Steuer verbundenen Warenverleuerung unserm guten

künstlerischen Handwerk sich der innere Markt zu verengen, und da wird es kaum die Kraft besitzen, sich im Ausland neue Märkte zu erobern. Darum haben sich der Wirtschaftsbund deutscher Kunsthandwerker, der Münchner Bund u. a. Verbände beschwerend an Finanz- und Wirtschaftsministerium gewandt, um eine Ueberprüfung jener vernichtenden Bestimmungen unter Hinzuziehung von Sachleuten zu erreichen.

Kleines Feuilleton.

Zur Auftragsgeschichte der Kartoffel (in Nr. 328 des „Karlsruher Tagblatts“) darf ich vielleicht als Ergänzung mitteilen, daß unser landsmännlicher Schriftsteller Hermann Abrecht in seiner köstlichen und nunmehr vorliegenden Die Häfnetzjunge ausführlich auf die Anpflanzung des heute wichtigsten Nahrungsmitteis durch die Waldenser einget. In der Kolonie Des Märters (bei Dürrenzählingen, welche die Emigranten gleichfalls aus ihrer Heimat mitgebracht hatten, um die Seidenraupenzucht zu versuchen, trifft der Held der Erzählung, der später berühmt gewordene Gelehrte Daniel Schöpslin, den Waldenserpastor Henri Arnaud. Dieser hatte für seine Glaubensgenossen großes Interesse; er ließ nicht umsonst der Gideon der Waldenser. Auf einem Spaziergang macht er seinen Besuch mit dem neuen Gewächs bekannt und erzählt ihm das Wissenswerte darüber. In der neuen Ausgabe Verlag Fr. Gülich, Karlsruhe) findet man die betreffenden Stellen auf Seite 164 und besonders 194 folgende. — Bei der Gelegenheit darf man wohl auch wieder an H. Abrechts anderes Werk, den „Präzeptoratsdiener“ erinnern, das den jungen Hebel und sein Verhältnis zur Jungfer Guitave Fecht dichterisch behandelt; hierüber geben die Briefe Hebels an Guitave näheren Aufschluß, die Dr. Zenner im C. F. Müller'schen Verlag gerade jetzt mit Einleitung und Anmerkungen herausgibt.

Der dritte historische Roman Abrechts, „Der Leibmedikus“, knüpft an die Gestalt des Markgrafen Karl Wilhelm, des Gründers von Karlsruhe, an, so daß wir mannigfache Ursache haben, zu diesen frisch, kernig und auch humorvoll erzählten Geschichten zu greifen. W. E. D.

Alten und Charakter. Ein französischer Phrenologe Prof. Magnot hat eine merkwürdige Methode gefunden, um den Charakter des Menschen zu erkennen. Er beobachtet mit Hilfe der Röntgenphotographie die Bewegungen des Diaphragma, jenes Membrans, das die Lungen vom Magen und den Eingeweiden trennt. Nach seinen Mitteilungen zeigen rudweise trampsfahle Bewegungen dieses Draugs ein unruhiges Temperament, schlechten Charakter und eine Hinneigung zum Verbrechen an. Lange Pausen zwischen den Atemzügen lassen auf eine langsame Auffassungskraft schließen. Bei dem Vortrag vor der Pariser medizinischen Gesellschaft, in dem er diese Beobachtungen mitteilte, erzählte Magnot, er habe aus einem Regiment einen Soldaten herausgegriffen und an ihm seine Untersuchung vorgenommen. Er stellte dabei an der Art der Atmung hervorzuhebenden Mut und verbrecherische Neigungen fest. Als dann die Papiere des Soldaten nachgesehen wurden, fand man, daß er wegen verschiedener Verbrechen mehr als ein Duzendmal bestraft worden war und für seine außerordentliche Tapferkeit verschiedene Kriegsauszeichnungen erhalten hatte.

Die schlechten Zähne der englischen Kinder. Zahnuntersuchungen bei sämtlichen englischen Schulkindern, die von der obersten Medizinischbehörde des Unterrichtsministeriums vorgenommen wurden, ergaben, daß über die Hälfte der sechs Millionen Schulkinder in England und Wales dringend der Zahnbehandlung bedürfen. Aus Sheffield lautet ein in vieler Beziehung inprüdiger Bericht, daß „ein vollkommen gesundes Gebiß bei Kindern über 6 Jahren tatsächlich kaum existiert, während in drei Viertel aller Fälle vier und mehr Zähne Fäulnis zeigen.“

Wie man Sängerin wird. Die Konzertsaison hat wieder begonnen, und groß ist die Zahl der Anfängerinnen, die mit den größten Zukunftsvorstellungen ihr erstes Konzert geben und damit sich die freie Bahn zu Ruhm und Reichtum eröffnen zu haben glauben. Aber es ist ein verhängnisvoller Irrtum, wenn eine junge Künstlerin glaubt, das erste Konzert sei der entscheidende Schritt. Zahllose Künstlerinnen, die bei ihrem ersten Auftreten freudig begrüßt, ja umjubelt werden, versinken dann bald in Vergessenheit. Nicht der Anfang ist hier das Schwierige, sondern das Durchhalten, das allein zum dauernden Erfolg führt. Es ist ja heute so leicht, Sängerin zu werden, und so schwer, Sängerin zu sein, d. h. einen künstlerischen Ruf

zu verteidigen und zu verhärfen. Die typische Geschichte, „wie man Sängerin wird“, eine Geschichte, die in allen Ländern sich in gleicher Weise vollzieht, wird in einem Londoner Blatt treffend erzählt. Die junge Dame hat etwas Stimme. Ihre Freunde und Verwandte sind der Ansicht, es wäre „eine Sünde“, wenn sie sich nicht ausbilden ließe. Das junge Mädchen geht mit Feuerfieber auf diese Idee ein; sie träumt von Ruhm, Beifall, Diamanten, Welttourneen usw. Unterdessen hat sie bei einem der vielen tüchtigen Gesangslehrer oder -lehrerinnen, die es in allen Großstädten gibt, Stunde, und wirklich entwickelt sich ihre Stimme sehr, sie macht Fortschritte. Das ist bei der heutigen Methode sehr leicht möglich. Ob die Stimme aber eine künstlerische Ausbildung verdient, das ist eine andere Frage, mit der sich der Gesangslehrer nicht beschäftigt. Seine Aufgabe ist, die Stimme zu bilden. Es wäre eine ebenso unambtbare wie für ihn unvorteilhafte Aufgabe, sich über die Zukunftsaussichten dieser Stimme zu äußern. Endlich ist die Ausbildung vollendet. Die junge Dame ist soweit, um vor der Öffentlichkeit ihrer Kunst zu erproben. Nichts ist leichter in der Welt, als sich ein erstes Konzert zu arrangieren, wenn nur das notwendige Geld da ist. Mit einem Schek vom Vater bewaffnet, begibt sich unsere Anfängerin zu dem Konzertagenten, der alles weitere in der großartigen Weise besorgt. Ob die Dame eine zweite Melba zu werden verspricht oder ob sie überhaupt keine Stimme hat, das geht den Konzertagenten nichts an. Er verlangt die nötige Reflekt, verfährt die nötigen Einladungskarten, er sorgt dafür, daß alles programmäßig verläuft, und der zahlreiche Bekanntheitkreis der Anfängerin sorgt dafür, daß es an Beifall nicht fehlt. So wird das Debüt der jungen Sängerin zu einem kleinen Triumph, von dem sie glaubt, daß ihm bald größere nachfolgen werden. Das aber ist meistens der große Irrtum: es folgt danach nichts mehr...

Schwedischer Humor. (Ein ausbreitender Grund.) „Warum hast du die Verlobung mit Sophie aufgehoben?“ — „Ich konnte ihren Papagei nicht vertragen.“ Er viel andauernd: „Kannst du nicht gehen, Axel?“ — „Na, was tut denn das, ihr ward doch öffentlich verlobt!“ — „Gewiß, aber ich heisse nicht Axel!“

Aus dem Stadtkreise.

Die neuen Fahrpreise auf der Straßenbahn sind im Anzeigenteil bekannt gemacht.

Fahrplanänderung. Auf einer Reihe Strecken, wie Heidelberg-Mannheim-Appenweier-Kehl, Basel-Bell i. W., Offenburg-Appenweier, Freiburg-Glag, Nafstat-Gaggenau u. a. m., sind am 1. Dezember Fahrplanänderungen eingetreten.

Die Kleinfunktbühne im Hotel Hans wurde gestern vor geladenen Gästen zur Wirklichkeit. In einem intimen Rahmen von sehr gefälliger Wirkung bringen die Kräfte des Landesheimatvereins aus ihrem breit-repertoire alle jene reizenden Singsachen, die auf der großen Bühne sich wirkungslos verflüchtigen, während sie hier die Seiten der gebührenden Kritik klingen lassen.

Müllabfuhr. Entgegen der Mitteilung im Briefkasten werden wir von den betreffenden Stellen aufmerksam gemacht, es sei nicht richtig, daß Befreiung von der Zahlung der Müllabfuhrgebühr dann eintrete, wenn der Zahlungspflichtige die Einrichtung nicht in Anspruch nimmt.

Chronik der Vereine.

Karlsruher Männerverein. Ueber das in allen Teilen wohlgeordnete Schattenturnen des M. V. am Sonntag, 28. November, wurde bereits ausführlich berichtet. Am Abend desselben Tages hatte der Turnverein seine Mitglieder zu einem Familienunterhaltungabend in die Kammkassette der Lieberhalle (Lobentraden) eingeladen, der sehr gut besucht, einen äußerst wohlgeleiteten Verlauf nahm und zeigte, daß auch die Pflege der Geselligkeit im Verein auf hoher Stufe steht.

Berein Karlsruher Volksgesang. Um ihren schiedenden Volksgesangverein Weigel hatten sich die besten Volksgesänger in einer sehr gut besuchten Versammlung am 28. November zu einer schlichten Weihnachtsfeier im Saale des Lobentradens versammelt.

Die des Volksgesangs, als einen edel und gerecht denkenden Vorgesetzten und als treuen Berater in allen Lebenslagen, der es verstanden habe, sich die Sympathie sowohl seiner Untergebenen als auch der Bevölkerung zu sichern. Allgemein wurde bedauert, Herrn Weigel gerade jetzt in einer Zeit scheiden zu müssen, da im Interesse des Volkes, und besonders der Volksgesänger, Veränderungen in leitenden Stellen nicht erwünscht werden können.

Veranstaltungen.

Auch wieder einmal ein Bazar! (Erl. von A. v. Freyberg.) Bazar! Das ansehnliche Wort aus guter alter Friedenszeit, das viel u. oft reichliche Hilfe brachte für wohlthätige Zwecke, es soll auch jetzt wieder seine ansehnliche Kraft beweisen, wenn am 4., 5. und 6. Dezember im Gemeindegarten, Bismarckstraße 20, der große, dazu geeignete Saal mit seinen Nebenzimmern sich öffnen und den gewohnten in herrlichen Abendstunden sich öffnen und in einen reizvollen Abendstunden Weihnachtsfeiermarkt bieten wird.

Wohltätigkeits-Veranstaltung. Am Sonntag, 5. Dezember ds. Jrs., abends 7 1/2 Uhr, findet in der Festhalle ein großes Konzert mit Aufführungen statt, dessen Reinertrag der allgemeinen Kinderhilfe zufließen wird. Eine Reihe erster künstlerischer Kräfte hat sich zur Verfügung gestellt, um diese Veranstaltung zu einer besonders schönen und feierlichen zu machen.

reiche Spielfolge und werden neben dem im höchsten Maße notwendigen und unterstützungswerten Zweck, die Erhaltung der Jugend, große Anziehungskraft ausüben. (Man beachte die Anzeige.)

Symphoniekonzert. Heute, Donnerstag, 2. Dezember, findet abends 7 1/2 Uhr im großen Festsaal das Sonder-Symphoniekonzert unseres Landesheimatvereins statt. Gastdirigent: Kapellmeister Theodor Hausmann aus Eberfeld.

Zur Aufführung von Johann Sebastian Bachs Weihnachts-Oratorium durch den Evangelischen Südstädtischen Kirchenchor. Das schöne Werk, das im Jahre 1918 zum letztenmal von dem gleichen Chor aufgeführt wurde, gehört zu den herrlichsten Gaben der deutschen Kirchenmusik. Es besteht aus 6 Kirchenkantaten, von denen entweder das Wertvolle aus allen 6 Teilen zusammengeführt oder der 1. und 2. Teil als Ganzes aufgeführt wird.

Der Instrumentalverein Karlsruhe hat sein Generalprogramm für die kommende Spielzeit herausgegeben, das eine Fülle von alten Meisterwerken für die hiesige Musikwelt angeht, ohne daß dabei die Modernen vergessen sind. So bringt das erste Konzert am 7. Dezember erstmals eine Überfülle in 3- und 4-aktigen Opern von Joh. Christian Bach, dem Londoner, eleganten Bach (1735-1782), Manuskript aus dem hiesigen Landesarchiv in Darmstadt; und als Trauermusik ein sinfonisches Konzert „Wasgenwald“ von Max Bruch, den die hiesige Woche übergeben hat.

Die Karlsruher Puppenspiele haben sich, wie man uns schreibt, als händiges Unternehmen in dem Haus Warrgrabenstraße 49, neben dem Warrgraben, einrichtet und werden unter der Leitung des Herrn Teisinger vom Samstag, den 4. Dezember an, jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, jeweils nachmittags 5 Uhr, Vorstellungen geben.

Standesbuch-Auszüge.

Geburtsbote. 30. Nov. Bruno Schmidig von Sorau, Restaurateur hier, mit Maria Frauengel von Baden; Eugen Siegelmeier von hier, Städt. Arbeiter hier, mit Mina Tischlerin von hier; Heinrich Reich von Durach, Eisenarbeiter hier, mit Maria Jung von hier; Carl Schropp von Sals, Säbenschneider hier, mit Margarethe Lang von Warburg; Arthur Bengel von hier, Eisenarbeiter hier, mit Maria Seif-

und von hier; Wilhelm Ditter von Gröbblingen, Monteur hier, mit Frieda Singer von Rastbach.

Geburten. 23. Nov.: Efriede Gertrud, Vater August Diefenbacher, Kaufmann; Heinz Josef, Vater Solomon Guggenheim, Ingenieur. — 25. Nov.: Lydia Johanna, Vater Franz Schulz, Schlosser; Danelore Eva, Vater Gg. Ludwig, Cantiditschdweber; Erna Katharina, Vater Wilhelm Trapp, Rarmorarbeiter; Otto Heinrich, Vater Otto Zimmerer, Koch. — 26. Nov.: Josef Theodor, Vater Theodor Durand, Vater; Elisabeth, Vater Bernhard Menz, Schreiner; Heinz Robert, Vater Robert Dannenmayer, Wärschneiter; Wlly Erwin, Vater Wlly Müller, Kaufmann; Ludwlg Walter Friedrich, Vater Friedrich Frankefeld, Vater; Adam Ludwig Gottfried, Vater Adam Fiech, Schuttmann. — 27. Nov.: Bruno August Wilhelm, Vater August Marlin, Maschinenarbeiter; Otto, Vater Jos. Emerich, Maschinenarbeiter; Susanna Lydia, Vater Heinrich Nagel, Fabrikarbeiter; Karl Eugen, Vater Heinrich Kloss, Lagerarbeiter; Ernst Eugen, Vater Maria Elisabeth, Vater; Helgerber; Genoveva Maria Martha Elisabeth, Vater Alois Braun, Bahnarbeiter; Doris, Vater Engelbert Witterer, Geschäftsführer; Alfred Ferdinand, Vater Ferdinand Wpp, Schreiner. — 28. Nov.: Franz Josef, Vater Ferdinand Käb, Lokomotivfabrik; Elisabeth Walter, Vater Max Lang, Müller; Lisa, Vater Jos. Klinger, Rangierer. — 29. Nov.: Werner, Vater Joh. Dubs, Rangierer.

Todesfälle. 30. Nov.: Maria Rißinger, alt 44 Jahre, Ehefrau von Josef Rißinger, Kaufmann. — 1. Dez.: Walter Schulte, Kaufmann, alt 45 Jahre; Marie Lang, alt 65 Jahre, ledig, Wirtin a. L.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Donnerstag, 2. Dez. 2 Uhr: Karl Pfeiffer, Kaufmann, Karl-Wilhelmstr. 16. — 3 1/2 Uhr: Hermann Eiden, Hauptmann im Inf.-Reg. Nr. 10 von Ettlingen.

Schule und Kirche.

Die Pfarrwahl in der Südstadt.

Da, wie bekannt, Stadtpfarrer Hindenlang sein Pfarramt in der Südstadt niedergelegt hat, um die Leitung des Evangelischen Predigerseminars zu übernehmen, war eine Pfarrwahl zur Befreiung der erledigten Stelle notwendig geworden, die am Mittwoch abends von 5 bis 7 Uhr in der Johannisstraße vorgenommen wurde. Stadtpfarrer Hindenlang wurde im Jahre 1906 auf polizeiliche Veranlassung in der Südstadt als polizeiliche Arbeiter gewählt. In seiner 14jährigen Tätigkeit erwarb er sich große Achtung und Beliebtheit. Auch darüber hinaus hat er sich durch seine hehrliche, feine literarische Veranlagung einen guten Namen. Sein Ausscheiden aus dem Pfarramt wurde deshalb beklornt in der Südstadt sehr bedauert. Die Wahl wurde gestern abend durch eine notstandsbedingte Feier eingeleitet, bei der der Wahlleiter, Stefan Kapp, eine empfehlende Ansprache hielt. Wahlberechtigt waren 166 Personen, nämlich die Mitglieder des Kirchenamtes, des Synodalrats, des Pfarrers und die Mitglieder des Synodalrats der Südstadt. Von den zur Wahl erschienenen 111 Wahlberechtigten gaben 110 ihre Stimme dem gegenwärtigen Pfarrverwalter der Südstadt, Vikar Oskar Waber-Kimmann, der somit gewählt ist. Der neue Karlsruher Stadtpfarrer ist am 24. Juni 1886 als Sohn des Pfarrers Lebrecht Waber in Elmendingen geboren, der jetzt die Pfarrei im Stadteil Kappel vertritt. Oskar Waber war nach Ablegung seiner theologischen Hauptprüfung im Jahre 1909 als Vikar in Zell und Karlsruhe tätig. Die Pfarrei ist nach einem Abkommen der beiden Pfarren wieder postulat befreit worden.

Die Brettener Bezirksynode

nach am Montag ein starkes Vertrauensvotum für den aus der Diözese scheidenden Dean D. Hermann und wählte an seiner Statt Pfarrer Renter von Heidelberg zum Dean mit 22 Stimmen gegen 17 Stimmen, die auf den bisherigen Deanatsverwalter, Pfarrer W. H. H. von Bretten, fielen; außerdem wurden drei weitere Stellen abgegeben. In den Bezirkskirchenrat wurden gewählt: Pfarrer Dr. Waber von Reiningen (Stellvertreter des Deans) und Pfarrer H. H. von Heidelberg.

Knüppeldick steh'n die Leute in und vor dem Laden! Was ist los? Schuhkrem Pilo Extra ist eingetroffen!

Jakob Leonhard, Elektrotech. Installationsgesch. Karlsruhe Ruppurrerstraße 90. Ausführung von Kraft- und Licht-Anlagen für Industrie u. Hausbedarf.

Statt besonderer Anzeige. Heute früh verschied nach kurzer Krankheit unerwartet unser lieber Bruder, Schwager und Onkel Karl Bierreth Kaufmann im 98. Lebensjahr. Karlsruhe-Mannheim, den 30. November 1920. Karl-Wilhelmstr. 16.

Statt jeder besonderen Anzeige. Heute vormittag 1/2 5 Uhr entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante Käthen Seyfried Ww. geb. Fell. Karlsruhe, den 1. Dezember 1920. Kreuzstraße 18. III.

Rich. Kittel Uhren, Gold- u. Silberwaren Am Stadtgarten 1 Telefon 2540 Ecke Ettlingerstraße, Hauptbahnhof. Große Auswahl in mod. Wanduhren, Standuhren. Reparatur-Werkstätte.

Ludwig Schweisgut Erbprienzstraße 4 empfiehlt Flügel Pianinos Harmoniums Alleine Vertreter von Bechstein Blüthner Grotrian - Steinweg Thürmer Mannborg.

Daniels Kontektions-Haus Wilhelmstraße 34, 1 Treppe. Pelze, Muffe, Plüsch-Garnituren, Astrachan-Mäntel Flauschmäntel staunend billig.

Brennmaterial Badisches Brennholz auf Holzkarte bis zu 30 Ztr. Außerbadisches Brennholz in jeder beliebigen Menge, in Schaltern, sowie in jeder gewünschten Zubereitung. In Ostfriesischen Brenntorf mit sehr hohem Heizwert zur Streckung der Kohlen- u. Koksorräte bieten ab Lager Rheinhafen oder frei ins Haus geliefert an: Carl August Nieten & Co. Kohlenhandlungsgesellschaft Karlsruhe-Rheinhafen, Nordheckenstr. Fernsprecher Nr. 5165, Kaiserstraße 118, Fernsprecher Nr. 5506.

Maria im Alter von 16 1/2 Jahren. Im Namen der tieftrauernden Mutter und Geschwister: Käthe Sprauer Wwe. Karlsruhe, 1. Dezember 1920. Durlacher Allee 29 c. Beerdigung: Freitag nachmittag 1/2 3 Uhr.

Herrenkleider reinigt u. färbt

Färberei Schmitt Scheffelstraße 53. Telefon 5379. Aufträge nehmen sämtliche Anlaufstellen der Krugwäscherei SCHORPP entgegen.

Ehe-Abmahnung streng, reell, diskret von Frau Rosa Morasch, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 64, 5. Etod. Tel. 4290. Begründet 1911. Hnd. erb.

Trauerbriefe notiert C. F. müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., Ritterstr. 1.

Statt besonderer Anzeige. Unser treuer Vater David Heidt ist am 28. November in Hermannsburg sanft im Herrn entschlafen. Um stilles Beileid bittet im Namen der Familien Heidt und Oehler Susi Heidt. Karlsruhe, 1. Dezember 1920. Leopoldstraße 21.

Kulturunternehmungen in der badischen Rheinebene.

Vom Regierungsbaumeister Beiter in Heidelberg.

Die Trockenlegung von Sandröhren kann nie Selbstzweck sein. Sie wird vielmehr immer nur die Vorbedingung für dessen intensivere landwirtschaftliche Ausnutzung bilden können.

Die zweckmäßigste Ausnutzung wird zurzeit sowohl vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus durch die Notwendigkeit, die Anlagekosten möglichst noch bei gleich schlechtem Geldwert herauszuwirtschaften, als auch vom volkswirtschaftlichen durch unseren Mangel an Bodenprodukten jeder Art in deren möglichst rascher, möglichst hoher Erzeugung gegeben sein.

Und doch wird gerade für die Bewirtschaftung der Humusböden, die ein großer Teil der im 1. Teil genannten Projekte aufweist, von der Forderung des Großbetriebes nicht abgesehen werden können. Für Mineralböden dagegen, die entleert werden sollen, gelten diese Erwägungen nicht.

Als eine Wirtschaftsform, die Großbetrieb ermöglicht, ohne die Beteiligung der Kleinbesitzer an der Ausnutzung ihrer Grundstücke völlig auszuschließen, kann die genossenschaftliche Bewirtschaftung durch eine Wirtschaftsgenossenschaft angesehen werden.

Diese Wirtschaftsgenossenschaft wird genügend Betriebskapital aufbringen können, um mit modernen Spezialmaschinen eine großartige Wirtschaft durchzuführen.

Als eine Wirtschaftsform, die Großbetrieb ermöglicht, ohne die Beteiligung der Kleinbesitzer an der Ausnutzung ihrer Grundstücke völlig auszuschließen, kann die genossenschaftliche Bewirtschaftung durch eine Wirtschaftsgenossenschaft angesehen werden.

Die Wirtschaftsgenossenschaft wird genügend Betriebskapital aufbringen können, um mit modernen Spezialmaschinen eine großartige Wirtschaft durchzuführen.

Die Wirtschaftsgenossenschaft wird genügend Betriebskapital aufbringen können, um mit modernen Spezialmaschinen eine großartige Wirtschaft durchzuführen.

Die Wirtschaftsgenossenschaft wird genügend Betriebskapital aufbringen können, um mit modernen Spezialmaschinen eine großartige Wirtschaft durchzuführen.

tel nur das sechsfache der Friedenspreise angelegt werden. Zum Vergleich diene, daß die heutigen Preise das zehn- bis zwölffache, wenn nicht noch mehrfache der Friedenspreise betragen.

Unter der Annahme, daß die Zinsen des Anlagekapitals innerhalb der Volkswirtschaft bleiben, würde allein die Erparnis an sonst für Einfuhr vorausgesetztem Volkvermögen den Anlageaufwand in höchstens 4 Jahren ausgleichen.

Der durch das Unternehmen entstehende Mehraufwand innerhalb der Volkswirtschaft beträgt demnach 9800—1100 M = 8500 bezw. 6000—400 M = 5900 M und wird schon nach etwa 3 bis 4 Jahren durch die Einfuhrerparnis eingeleistet sein.

Wir sehen also, daß die Volkswirtschaft, die Wirtschaft der Gesamtheit, als deren Vertreter der Staat anzusehen ist, an der raschesten und energischsten Durchführung dieser Arbeiten in jeder Beziehung sehr stark interessiert ist.

Immerhin wird aber so doch die teilweise geringe Neigung unserer Landbevölkerung zur Inangriffnahme einer sachgerechten, kostspieligen Entwässerung und Kultivierung, zumal bei deren geringer Unternehmungslust, verständlich.

Ohne weiteres drängt sich hier der Gedanke auf, daß die Volksgemeinschaft, der Staat, dessen großer Gewinn aus der Anlage außer Zweifel steht, mit einer Beteiligung einpringen und den Privateigentümern das allenfallsige oder nur vermeintliche privatwirtschaftliche Risiko abnehmen sollte, um die finanziellen Bedenken der Eigentümer zu beseitigen und so die Durchführung der Unternehmungen zu erreichen.

Es wird sich bei seiner Verwirklichung darum handeln, die Kostenverteilung innerhalb der Volkswirtschaft zu finden, die alle Interessen berücksichtigt. Dabei wird die Unterstützung des Unternehmens nicht so erfolgen dürfen, daß die Grundstücksbesitzer übermäßige Gewinne auf Kosten der Allgemeinheit ziehen können.

Vielmehr dürfte sich folgendes Verfahren empfehlen: Der Grundeigentümer beteiligt sich finanziell mindestens mit einer Summe, die der durch die Entwässerung voraussichtlich zu erzielenden Wertvermehrung seines Besitzes nach Friedenspreisen entspricht und daher kein Risiko in sich hält.

Unter den nach der Ausschaltung der Pachtwirtschaft verbleibenden Möglichkeiten der Großwirtschaft dürfte die eben geschilderte Lösung bei Berücksichtigung aller hier mitwirkender Faktoren — eine ganze Reihe konnte aus Raum-mangel hier nicht angeführt werden — die Beste sein.

Soweit Erfahrungen, die in der Praxis bisher damit gemacht werden konnten, erkennen lassen,

wird ihre Anwendung die dringend notwendigen Kulturunternehmungen in rascherem Gang bringen und deren Ausnutzung eher erreichen lassen, als es mit den bisherigen Verfahren möglich war.

Badische Politik.

Schulbeginn an Ostern.

Wie der Land-Preßdienst erzählt, hat die vom badischen Unterrichtsministerium einberufene und letzte Tage in Karlsruhe abgehaltene Direktorenkonferenz beschloffen, trotz des vielfachen Widerspruches an der Verlegung des Schuljahresbeginns auf Ostern festzuhalten.

Ein Teil der Heidelberger Postunterbeamten hat der Direktion des Post- und des Telegraphenamtes mitgeteilt, die Arbeit werde jetzt nur nach genauer Vorschrift erledigt werden. Wie das „Heidelberger Tagblatt“ erzählt, sind durch die Befolgung dieser Androhung am Mittwoch früh schon verschiedene Verzögerungen entstanden, da eine strenge Befolgung der bürokratischen Vorschriften mehr Zeit erfordert, als ein freies Hand- in Handarbeiten.

Der Badische Büro- und Kanzleibeamtenverband hielt am 27. und 28. November in Karlsruhe einen außerordentlichen Vertretertag ab.

Drei Hauptpunkte standen auf der Tagesordnung zur Beratung. Erstens der Vorschlag des badischen Besoldungsgesetzes vom 21. Mai 1. J., dann die außerordentlich unzulängliche Besoldung der außerplanmäßigen Beamten und schließlich die Anrechnung der Kriegsdienstzeit für jene Beamtenanwärter, die während des Krieges dem Zivildienstverpflichteten für 12jährige Militärdienstzeit erhielten, aber davon durch die lange Dauer des Krieges keinen Gebrauch machen konnten.

Die äußerst sachlich verlaufene Tagung wurde geleitet von Verwaltungsdirektor Schilpphade in Pforzheim, während der 1. Verbandsvorsitzende, Oberverwaltungssekretär Schäfer, das Hauptreferat übernommen hatte. Alle zehn Bezirksvereine hatten Vertreter entsandt, außerdem war der Verhandlungsraum bis auf den letzten Platz von Mitgliedern des Bezirksvereins Karlsruhe besetzt.

In überaus anschaulicher Weise wurde von den einzelnen Rednern die vorhandene Missimmung über den Besoldungsstand, die in die Einleitung in die einzelnen Besoldungsgruppen des Besoldungsgesetzes, zum Ausdruck gebracht. Während die Ausführungen über die Einleitungen bei den einzelnen Ministern nur teilweise Klagen zu Tage treten ließen, gelaufte sich die Aussprache über die Einleitung der Beamten des Justizministeriums zu einer einzigen Anklage. Große Erbitterung sprach aus allen Rednern, die der Beamtenchaft dieses Ministeriums angehören.

Am Schluß der Tagung wurden drei Entschlüsse angenommen, die die Mindestforderungen dieser Beamtenchaft zur bevorstehenden Revision darstellten. Die am Schluß der Tagung erfolgte Aussprache über die finanzielle Lage des Verbandes zeigte eine ausgesprochene Solidarität aller Bezirksvereine und deren Mitglieder.

Der Verbandsleitung wurde von den Bezirksvertretern uneingeschränkter Vertrauen ausgesprochen, worauf die Tagung geschlossen wurde.

Aus Baden.

Amliche Nachrichten.

Das Staatsministerium hat den vom Reichsdienst in den Landesdienst zurückgetretenen Präsidenten der Abt. I des Landesfinanzamts, Geh. Rat Reinhard Schellenberg, in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Dem Amtmann Paul Dufner beim Bezirksamt Freiburg zum Regierungsrat beim Oberverwaltungsamt daselbst, dem Amtmann Adolf Schwarz beim Bezirksamt Mannheim zum Regierungsrat im Ministerium des Innern, dem Oberamtmann Heinrich Spring in Karlsruhe zum Landesfinanzamtsrat für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach mit dem Dienstsitz in Mannheim ernannt.

Das Justizministerium hat die Justizkassareise Wilhelm Krosch beim Amtsgericht Mannheim, Otto Krab beim Amtsgericht Ellingen, Anton Wagnard beim Amtsgericht Mannheim, Friedrich Vogel beim Amtsgericht Heidelberg, Hans Dertle beim Amtsgericht Karlsruhe und Valentin Henneberger beim Amtsgericht Bruchsal zu Oberjustizsekretären ernannt.

× Heidelberg (Amt Bruchsal), 1. Dez. Die angelegten eingehenden Erhebungen haben die völlige Schullosigkeit des leinerzeit verhafteten Bahnarbeiters Heinrich Amend aus Heidelberg am Tode der Luise Horn aus Heidelberg ergeben. Amend befindet sich bereits auf freiem Fuß; das Verfahren gegen ihn ist eingeleitet.

× Mannheim, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Blättermeldung verhaftete die Schweizer Gendarmerei im Laufe des gestrigen Tages in Rheinau und Umgebung 11 bei Schütte-Panz beschuldigte Fabrikarbeiter wegen Fabrikdiebstahls. Gestohlen wurde hauptsächlich Aluminium und Bromsilberdraht im Gesamtwerte von 100 000 M. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Bemerkenswert ist, wie das „Mannheimer Volksblatt“ hinzufügt, daß der Betriebsrat von einer Untersuchung durch die Gendarmerei zuerst nichts wissen und die Angelegenheit erst prüfen wollte, weil er sich allein dafür als zuständig erklärte.

× Mannheim, 1. Dez. Mit den Redarfanalysationsarbeiten ist trotz der Uneinigkeit über die Einleitung auf Mannheimer Gebiet an drei Stellen, nämlich bei Hiesheim in der Richtung nach Ladbund und Feudenheim rechts und links der Nebenbahnlinie begonnen worden. Als bekannt wurde, daß das sog. Feudenheimer Wäldchen abgeholzt werden müsse, zogen nachts zahlreiche Feudenheimer aus und holzten das Wäldchen ab. Als die städtischen Arbeiter erschienen, war das Wäldchen verschwunden. Die Polizei kam erst nach dem arbeitsfreudigen Feudenheimern, die sich dieser „Nachsicht“ unterzogen haben.

× Heidelberg, 1. Dez. Hier wurde ein Ingenieur verhaftet, der 600 000 M der Luxusfeuer hinterzogen haben soll. — Im hiesigen Akademischen Krankenhaus starb gestern der 15jährige Josef Pachberger aus St. Leon, der sich vor kurzem beim Spiel mit einer Schusswaffe eine Schußverletzung am Fuß beigebracht hatte.

× Baden-Baden, 1. Dez. In der Mordeangelegenheit der hiesigen Amtsgerichtspräsidentin Weuche haben die verhafteten 15jährige verheiratete Tochter der Ermordeten, Kowalka, deren 15jährige Schwägerin Gelaub nimmend vor Gericht ein umfassendes, reines Geständnis dahin abgelegt, die Witwe Weuche am Abend des 23. November nach einem vorausgegangenen Streit erschossen zu haben.

× Dudenheim, Amt Lahr, 1. Dez. Ende voriger Woche wurde in die hiesige katholische Kirche eingebrochen, wobei den Dieben die Hände fielen. Auch die protestantische Kirche wurde von den Dieben heimgesucht, doch fielen ihnen hier nur wenig wertvolle Sachen in die Hände.

× Triberg, 1. Dez. Auf Grund der feinerzeitigen Mitteilungen vom Kirchenraub in der Wallfahrtskirche hat eine, jetzt in einem amerikanischen Kloster wohnende Dame aus England, die früher als Kurpfalt in Triberg weilte, dem katholischen Stadtpfarramt 1000 M zugehandelt zur Anschaffung eines neuen Kelches.

Sozialpolitische Rundschau.

Tarifverträge und Wirkung der gewerkschaftlichen Lohnpolitik.

In der Gesellschaft für soziale Reform sprach kürzlich Dr. Bögel, Generalinspektor, über Tarifverträge und die Wirkung der gewerkschaftlichen Lohnpolitik. Er betrachtete dabei die Tarifverträge einmal als das Mittel, dessen sich die Gewerkschaften zur Erreichung ihrer Ziele bedienen, und weiterhin als die Unterlagen, aus denen man die Wirkung dieser Politik erkennen könne. Das Thema wurde in die Frage gefaßt: „Rau die in den Tarifverträgen sich auswirkende Lohnpolitik die Lohnhöhe der Arbeiter dauernd beeinflussen?“ Die klassische Nationalökonomie, wie auch Lafontaine (ehemals Lohnrecht) und Marx bestritten dies, da sie die Kraft der ökonomischen Gesetzmäßigkeiten für stärker hielten als die durch großen Zusammenstoß der Arbeiter erzielbare Macht. Auch heute noch wird ein dauernder, wirklich entscheidender Erfolg einer solchen Macht von manchen in Frage gestellt. Man ist der Ansicht, daß es für die Arbeiter kein großer Vorteil ist, wenn die Lohnverhandlungen durch Erhöhungen der Preise auf die Verbraucher abgewandt werden, da die Arbeiter selbst die Hauptmasse aller Verbraucher bilden, und daß weiterhin der Unternehmer weder an seinem Lohne, noch an seinem Zins und normalen Gewinne vermindert werden könne. Besonders hohe Gewinne würden aber bei ihrer Verteilung unter die Arbeiter jedem einzelnen von ihnen nur eine unbedeutende Lohnverhöhung bringen. Was sagen das Tarifverträge? Durch sie wird ein Arbeitsmonopol gebildet, eine Macht, die vertritt, dem hemmungslosen Ablauf der sogenannten ökonomischen Gesetze entgegen zu wirken. Beispiele aus den Tarifverträgen von Arbeitern und Angestellten, die in Lohnfragen deutlich gemacht wurden, zeigten nun einen unabweisbaren Erfolg des geschlossenen Vorgehens von Arbeitern und Angestellten mit ihren Organisationen. Der Redner machte an Hand weiterer Lohnfragen darauf aufmerksam, daß auch tarifpolitische Lohnverhandlungen, die durch Schlichtungsräte von Schlichtungsausschüssen zustande gekommen sind, auch aus unter der Wirkung von Tarifverträgen, als von gewerkschaftlichen Zusammenschlüssen der Arbeitergruppen leben. Als besonders deutliche Wirkung der tarifpolitischen Lohnpolitik wies er auf ihre Ausdehnung hin, die sie infolge von solchen Kreisläufen, die den Tarifverträge als vertragliche Partei gar nicht angehört haben. Im Anschluß an diese Feststellung wurde dann die Frage behandelt: Woher stehen die Lohnverhandlungen erforderlichen Beiträge oder wie verschieden die Anteile der an den zur Verteilung verfügbaren Mitteln, wenn sich der Anteil der Arbeiter daran infolge ihres geschlossenen Auftretens vergrößert? Diese Frage läßt sich nur aus den Zahlen der tariflichen Lohnverhandlungen allein nicht beantworten. Doch zeigen die aus den Tarifverträgen resultierenden Lohnverhandlungen der Arbeiter bedeutend höher sind als die der Angestellten, wie also von den zur Vergütung der Arbeiter und Angestellten ausgeworbenen Mitteln die Arbeiter jetzt einen größeren Anteil erhalten im Verhältnis zu den Angestellten als früher. Ebenso verhält es sich zwischen den Gruppen der gelerntem und der ungelernten Arbeiter; auch hier erhalten die letzteren einen verhältnismäßig höheren Anteil als früher. Zwischen den verschiedenen Gruppen der Angestellten gilt entsprechend das gleiche. So sehen wir, wie die Anteile der angeführten Arbeiter- und Angestelltingruppen sich untereinander nicht mehr so verschieden sind wie früher. Verbrauch und Lebenshaltung dieser Klassen muß sich deshalb ändern werden. Aus theoretischen Überlegungen schloß der Redner weiterhin, daß unter dem Druck dieser Lohnverhandlungen auch die Anteile aller übrigen Verdienstgruppen an den zur Verfügung stehenden Mengen aller Unterhaltsmittel gleichmäßiger werden dürften. Denn die Unternehmern werden durch Erhöhen der Erzeugnisse einen Teil der Lohnverhöhung auf die große Masse aller Verbraucher abwälzen und deren Ausgabemittel damit verfürten. Gegenüber einer darauf zu erwartenden Abwärtsverlagerung und unter dem Druck der Kontraktion wird aber zuletzt auch der Unternehmer sich zur Abzehrung seines Einkommens und also seines Anteils an den Unterhaltsmitteln entschließen müssen. Natürlich sind die Lohnverhandlungen wesentlich durch die Steuerung bedingt, und die früheren kleinen Anteile einer Gruppe können deshalb auf Kosten früherer größerer Anteile erhöht werden, weil nur diese eine solche Abzehrung vertragen können. Aber die Lohnverhandlungen wie der Ausgleich wären ohne das geschlossene Auftreten in Organisationen in diesem Maße nicht erreicht worden. Der Redner glaubt, daß auch nach Befreiung aus unserer jetzigen wirtschaftlichen Isolierung die gewerkschaftliche Lohnpolitik in ihrem geschlossenen Auftreten großer Berufsgruppen wirkungsvoll sein werde und mit ein Mittel sein könne, den früher großen Unterschied in der Lebenshaltung der Verdienstgruppen etwas auszugleichen.

× Verleichte auch Nr. 322 des „Karlsruher Tagblatt“ vom 24. November 1. J. 2. N.

# Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

## 7. Ordentliche Generalversammlung des Verbands Südwestdeutscher Industrieller.

Karlsruhe, 30. Nov. Unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Stöck-Heidelberg hielt der Verband am Sonntag im Saale des Künstlerhauses seine 7. ordentliche Generalversammlung ab, die aus Baden, der Rheinpfalz und Hessen überaus stark besucht war.

Der Vorsitzende begrüßte alle Erschienenen, besonders die Vertreter der Behörden und Korporationen. Das Erscheinen der Ehrenmitglieder der Mitglieder bewies, daß man ein weites Verständnis für die traurige Lage, in der wir uns befinden, habe. Die Versammlung soll aber dazu dienen, uns auf bessere Wege zu führen. Die heutige Zeit stellt hohe Anforderungen an die Industrie. Die Wirkungen des Friedensvertrages von Versailles sind im allgemeinen die Ursachen unserer schlimmen Lage. Von allen Nöten steht die Kohlennot im Vordergrund. Außer der Kohlennot ist noch seit geraumer Zeit eine Wasserklemme vorhanden. Der Redner behandelte darauf eingehend die Valutafrage und den Devisenstand und deren Wirken auf die Industrie des In- und Auslandes. Neuerdings macht sich auch im Ausland, das bisher dem Freihandel huldigte, das Bestreben geltend, das Schutzoll einzuführen. So in England, das seine Farbenindustrie durch einen Schutzoll und durch staatliche Subventionen fördern will. Der Vorsitzende widmete zum Schluß seiner mit Beifall aufgenommenen Ausführungen den Vertretern der Reichs- und der Landesregierung nochmals beräthliche Begrüßungsworte.

Für das Reichsministerium des Wiederaufbaues begrüßte die Versammlung Staatssekretär Müller-Berlin, für das Auswärtige Amt und für Reichsminister Dr. Simons Ministerialdirektor v. Stöckhammern-Berlin, für das badische Ministerium des Innern Ministerialrat Hörsing-Karlsruhe, für die Stadt Karlsruhe Oberbürgermeister Dr. Finter, für die Technische Hochschule Friedericiana Rektor Dr. Ammann-Karlsruhe, für den Bezirksverein Karlsruhe des Verbandes Kommerzienrat Moninger. Dann trat man in die Tagesordnung ein.

Die Erhöhung der Beiträge wurde nach einem Bericht des Generalkonfessors Reiser-Mannheim einstimmig beschlossen.

Verbandsfondus Dr. Mied-Mannheim berichtete über die Lieferungen und Leistungen für das Wiederaufbaugeschäft. Er legte dar: Infolge unserer schlimmen Lage ist es notwendig, daß die einzelnen Glieder der Wirtschaft sich gegenseitig unterstützen. Der Landeshauptmann hat darum die Interessen der Gesamtheit und auch der einzelnen Industriezweige zu berücksichtigen. Das hat zur Bildung ständiger Sachausschüsse geführt, so u. a. zu einem Sachausschuß für die Wollindustrie usw. Die Frage der Beschaffung der einzelnen Rohstoffe ist nicht nur für die betroffenen Industrien von Wichtigkeit, sondern auch für die weiter verarbeitenden Industrien und für unsere gesamte Volkswirtschaft. Hier müssen wir dahin kommen, daß wir nur Rohstoffe und hochwertige, veredelte Erzeugnisse ausführen. Zur Ausfüllung des Friedensvertrages von Versailles werden zur Durchführung der Wiedergutmachung die einzelnen Betriebe herangezogen werden. Hierzu sind gesetzliche Handhaben geschaffen worden, so durch das Ausführungsgesetz zum Friedensvertrag vom 31. August 1919. Anzuführen ist, daß die Leistungen auf dem Wege des freien Verkehrs sichergestellt und nach Möglichkeit vom Zwange abgesehen wird. Die Anforderungen können auch an Leistungsverbände gestellt werden. Die Anforderung der Lieferung erfolgt ohne besonderes Verfahren durch eingeschriebenen Brief mit Rücksicht. Für die Leistungen sei nach dem Gesetze eine angemessene Vergütung zu gewähren. Die Durchführungsbestimmungen sind mit Recht nicht in das Gesetz aufgenommen worden, weil die Verhältnisse zu vielfältig sind. Es wird nun darauf ankommen, wie die Durchführungsbestimmungen lauten, welchen Geist sie atmen. Der Verband Südwestdeutscher Industrieller steht auf dem Standpunkt, daß alle Leistungen auf dem Wege freien Verkehrs aufgebracht werden. In allen Fällen, wo die Verträge zwischen dem Reich und den Einzelverbänden abgeschlossen werden, sollen im allgemeinen die Bestimmungen des bürgerlichen Rechts gelten. Die Vergütung ist gesamt durch Fachverbände und Landesauftragsämter.

Der Redner besprach dann die Forderungen, die die Industrie in der Angelegenheit erhebt. Zum Schluß besprach Dr. Mied noch die Einrichtung der Landesauftragsämter und forderte, daß der Schlüssel bekannt gegeben werde, nach dem die Aufträge an die Länder verteilt werden sollten. Der Schlüssel soll nach Forderung des V.S.W.I. nicht auf der Kopfzahl der Bevölkerung der Länder, sondern auf der Leistungsfähigkeit der Industrie der Länder beruhen. Mit dem Wunsch, daß der Völkerverbund in absehbarer Zeit der Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln ein Ende machen möge, schloß der Redner seine Ausführungen, für die er lebhaften Beifall erntete.

In der Aussprache erklärte der Staatssekretär des Reichsministeriums für Wiederaufbau, Müller-Berlin, die deutsche Regierung habe die Absicht, die Ausführung des Friedensvertrages ehestmöglich durchzuführen. Die Leistungsverbände sollen nur im äußersten Falle in Anspruch genommen werden. Zunächst soll die freie Vereinbarung Platz greifen und der Zwang soll nur im Notfall in Betracht kommen. Die Summe, die wir nach dem Friedensvertrag abzahlen haben, werden wir hauptsächlich in Sachleistungen anzusetzen haben. Aus dem Plane Arbeitskräfte anzusetzen, ist bisher nichts geworden. Frankreich und Belgien haben auf

den deutschen Arbeiter verzichtet. Zunächst möchte ich dem weitverbreiteten Irrtum entgegenstellen, daß Deutschland die Kosten des Wiederaufbaues als solchen zu zahlen habe. Nach dem Versailler Vertrag muß vielmehr eine noch näher festzusetzende Schuldsumme getilgt werden durch Geldleistungen und soweit dies nicht möglich sein wird, in möglichst großem Umfange durch Sachleistungen. Das Abtreten von Sachleistungen erfolgte bereits im Herbst 1919. Zunächst haben sich Schlichterbüros gebildet. Um ihnen entgegenzutreten, hat auf Veranlassung der Reichsregierung der Reichsverband der deutschen Industrie in Frankfurt a. M. eingerichtet, die die freie, private Lieferung regelt. Die Anforderungslisten, die die Entente uns übergeben hat, enthalten rund 12000 Positionen industrieller Artikel aller Art von ganzen Fabrikrichtungen bis zu einzelnen Gegenständen des täglichen Lebens, zunächst alles durch einander. Der Reichskommissar mußte die Listen zunächst sichten; sie wurden jetzt an die Entente zurückgegeben. Durch die Konferenz in Spaas sind unsere Leistungen auf dem Gebiet der Kohlenlieferung festgesetzt; wir haben zur Abdeckung der Kohlenverschäfte alles Interesse daran, Sachleistungen in erhöhtem Maße zu leisten. Unsere Absicht geht dahin, im Einvernehmen mit den Fachverbänden der Industrie und mit den Auftragsämtern der Länder die Lieferungen durchzuführen. Eine zentrale Vergütung, wie sie im Kriege notwendig war, werden wir nicht wieder durchführen. Wir wollen die technische Durchführung dem fremden Käufer und dem deutschen Lieferanten im allgemeinen überlassen, nur die Preisstellung soll von der Regierung kontrolliert werden. Die Vergütung soll in folgender Weise erfolgen: Die Lieferung von Spezialartikeln, die ohnehin von einer beschränkten Anzahl mehr oder weniger spezialisierter Werke hergestellt werden, soll durch die Fachverbände der Industrie als Selbstverwaltungsförderung zur Verteilung gelangen. Sollen sich die Lieferungen jedoch auf Massenartikel beziehen, an denen hauptsächlich Handwerk und Kleinindustrie Interesse haben, so sollen diese Waren durch die Landesauftragsämter vergeben werden. Für Baden ist ein solches Amt in Mannheim eingerichtet. Das badische Amt werde in Berlin durch den Bevollmächtigten zum Reichsrat, Ministerialrat Ficht, geführt. Neben diesen Vergütungen kämen in Einzelfällen bei besonderen Spezialartikeln auch Vergütungen zwischen dem Käufer der Entente und dem deutschen Produzenten unmittelbar in Frage, allerdings unter der Kontrolle der Regierung. In Berlin ist auf Anregung des Reichsministeriums für Wiederaufbau eine Ausgleichsstelle errichtet worden, die dafür sorgt, daß die Interessen der einzelnen Länder gewahrt werden. (Beifall.) Bei der Preisbildung müßten die Verhältnisse des Marktes berücksichtigt werden, wozu auch der Weltmarktpreis gehöre. Ueber all diese Fragen muß mit den Fachverbänden und den Auftragsämtern Beratung genommen werden. Die Ausführungsverordnung über die Leistungsverbände ist im Werden. Es soll aber auf sie nur im Notfall zurückgegriffen werden. Industrie und Gewerbe müssen freiwillig durch Lieferungen dafür sorgen, daß von den Zwangsmahnahmen kein Gebrauch gemacht werden muß. Von dem Gesetz vom 31. August 1919 mußte bisher nur einmal Gebrauch gemacht werden. Als Leistungsverbände werden die Länder oder die Fachverbände in Betracht kommen. Neue Verbände sollen als Leistungsverbände nur gegründet werden, wenn es absolut notwendig ist. Die Vertreter der Länder in der Ausgleichsstelle werden dafür sorgen, daß zwischen Fachverbänden und Auftragsämtern die Grenzen richtig gezogen werden. (Beifall.) Aufgabe der Länder bleibe es, die Auftragsämter leistungsfähig zu organisieren und zu erhalten. Zum Schluß machte der Redner einige Mitteilungen über die Durchführung der Restitutionsleistungen gegenüber der Entente.

Ein Vertreter des badischen Ministeriums des Innern, Regierungsrat Dr. Koflmeier, stellte fest, daß das badische Auftragsamt kein neues Amt, sondern ein Selbstverwaltungskörper sei. Das Auftragsamt wird sich künftig Landesauftragsstelle nennen. Darin wird auch der V.S.W.I. vertreten sein.

In der weiteren Aussprache brachte Geschäftsführer Herber-Freiburg die Wünsche der Holzindustriellen vor. Syndikus Dr. Mied gab die Erklärung ab, daß der Verband S.W.I. die vorgebrachten Wünsche der Holzindustrie auf das Nachdrücklichste berücksichtigen und vertreten werde.

Darauf sprach der Direktor der Vermittlungsstelle des Reichsverbandes der deutschen Industrie für Wiedergutmachungsaufträge—Frankfurt a. M.—Prof. Dr. Quaschka über die Aufgaben und über die Tätigkeit der Stelle, von denen die Versammlung mit großem Interesse Kenntnis nahm.

Ueber die Gestaltung der deutschen Handelspolitik und die neuen Wirtschaftsabkommen berichtete der stellv. Syndikus beim Verband S.W.I. Dr. Hartmann-Mannheim und verwies darauf, daß der Friedensvertrag von Versailles unsere Wirtschaft auf Jahre hinaus handelspolitisch nebele. Da den Ententemächten laut Friedensvertrag auf 5 Jahre hinaus die Meistbegünstigungsklausel gewährt werden müsse, sind unsere Handelsbeziehungen mit 27 Staaten gebunden. Die Handelsverträge mit der Schweiz, mit Dänemark und Schweden können bald ablaufen. Der Redner besprach die besondere handelspolitische Stellung der verlorenen Gebiete Elsaß-Lothringens usw., ferner die besonderen Verhältnisse des Saargebietes und die jetzt abgeschlossenen Wirtschaftsabkommen mit den neuen Staaten im Osten, namentlich mit der Tschecho-Slowakei, mit Dänemark, Ungarn. Die Abkommen mit diesen Staaten seien zu begrüßen. Der Redner freilich die Verhältnisse der baltischen Randstaaten und bemerkte, daß Rußland uns noch immer verschlossen sei; zu hoffen sei jedoch, daß der dortige Währungsprozeß bald sein Ende erreicht.

In der Aussprache behandelte Ministerialdirektor v. Stöckhammern das Handelsabkommen mit der Tschecho-Slowakei, an dessen Abschluß er mitgewirkt hat. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Syndikus Dr. Huber-Karlsruhe berichtete über die Stellungnahme der badischen Brauindustrie zur Getreideversorgung. Er forderte die rasche Befreiung der Brauindustrie von der Unterfügung der Wünsche der Brauindustrie auf, denen die Generalversammlung zustimmte.

Syndikus Herber-Freiburg vom Verein der Holzinteressen Süddeutschlands sprach über die Gefährdung der Holzindustrie und des Holzhandels durch wirtschaftspolitische Eingriffe. Nach einem Hinweis auf die gesteigerte Bedeutung, die das Holz für unser heutiges Wirtschaftsleben erhalten hat und die die Holzwirtschaft zum Gegenstand von wirtschaftspolitischen Maßnahmen und Experimenten mache, kritisierte der Redner die gegenwärtige Handhabung der Holzabfuhrregelung, die mit der starken Beschränkung der Kontingentmengen die Holzindustrie Süddeutschlands, wo man es in Baden und Württemberg mit Kerngebieten der deutschen Holzproduktion zu tun habe, die richtige Ausnutzung ihrer Leistungsfähigkeit und der alten Außenhandelsbeziehungen hindere. Besonders bedauerlich seien die Folgen einer verstandlosen Schematisierung der Kontingentierung der Holzabfuhrmengen hinsichtlich der für Süddeutschland unentbehrlichen Holzabfuhrgebiete in den mehr zum Ausland gewordenen Nachbargebieten Elsaß-Lothringens und Luxemburg. Aber auch der traditionelle Holzverkehr mit der Schweiz und Holland und dem sonstigen holzaufnahmefähigen Ausland könne nicht mehr in einem den alten Verhältnissen entsprechenden Umfang gepflegt werden. Eine Befreiung des Holzhan-

dels und der Sägewerke kann nur erreicht werden durch eine freie Gestaltung der Ausfuhrkontingente. Die Inlandsversorgung würde in Mitleidenschaft gezogen werden durch die legitime Ausfuhr. Illegitime Ausfuhrmöglichkeiten sind immer noch in Kraft. Das Hagenschieß-Unternehmen dürfte frei schalten. Die Zwangswirtschaft hat auf dem Gebiet des Holzhandels ungünstig gewirkt. Die Sozialisierungsbestrebungen in der Holzindustrie nach dem Programm des Deutschen Holzarbeiterverbandes würden auf den vollständigen Zusammenbruch der Holzindustrie hinauslaufen. Beim Hagenschieß-Unternehmen sollte man einen Mutterbetrieb der Ausschaltung der Sägewerke und des Holzhandels durchführen. Nicht um den Siedelungsgebanken hat es sich dabei gehandelt. Der Verband der Holzindustriellen hat rechtzeitig dagegen Einspruch erhoben, und die Holzarbeiter sind, ehe ein Stamm gefallen war, die Minister darauf hingewiesen, daß das Unternehmen einen Misserfolg haben müßte. Alle diese Stimmen wurden nicht gehört. Die Voraussagen der Holzindustriellen haben sich schneller erfüllt, als man gehofft hat. Die Waldbesitzer tun gut, wenn sie an dem bisherigen Verfahren des Holzverkaufes an Handel und Industrie festhalten. Die hohen Unternehmergewinne, die den Sozialisierungsaposteln verschweben, sind vorübergehende Erscheinungen. Die experimentierenden Eingriffe müssen verschwinden und die freie Wirtschaft muß Platz greifen.

Großkaufmann Erich Jabarius-Fremden, einer der hervorragenden Vertreter und Kenner des Baumwollhandels, äußerte sich über die Lage der Webindustrie und des deutschen Baumwollhandels. Auf die Preislage in Amerika haben in der letzten Zeit Vorgänge erschütternd gewirkt, die für die Pfleger katastrophal werden können. Die Aussichten auf die Ernte sind gut, ein Preissturz wird eintreten. In Indien erwartet man eine geringere Ernte als im Vorjahr. Von Ägypten erwartet man eine gute Ernte. Ueber die übrigen Länder liegen noch keine Ergebnisse vor. Im allgemeinen wird aber die Weltmarkt gut werden. Dadurch wird die Frage der Ersatzstoffe stark zurücktreten. Die Nachfrage der Spinnerei in Nordamerika ist stark gewesen, deshalb wird sich die Rohstoffversorgung der übrigen Länder schwieriger gestalten. Die Zahlungen in Dollars für Eintreffen der Waren im deutschen Hafen sollte beibehalten werden. Zum Bezug von Baumwolle kommt in Zukunft Südamerika in Betracht und namentlich Argentinien, das berufen ist, das zweite Baumwollland der Welt zu werden. Den Gedanken, unsere Kolonien wieder zu gewinnen, sollten wir nicht fallen lassen.

Regierungsrat a. D. Grimm, Geschäftsführer des Vereins der Textilindustriellen des Westens und Umgebung in Brauch schilderte die Notlage der Textilindustrie im Rheinland. — Dr. Karl Edler-Mannheim gab im Anschluß daran einige interessante Erläuterungen über wichtige steuerrechtliche Fragen. — Fabrikant G. Rosse behandelte die Frage der Frankenscheitens der Textilindustrie an der Schweizer Grenze.

Syndikus Dr. Mied verwies darauf, daß der Verband bereits früher Schritte in der Angelegenheit unternommen hat. Der Verband werde sich aber aufs neue bemühen. — Fabrikant Ballv-Siedingen brachte lokale Wünsche der Siedinger Industrie vor. Die Seidenindustrie des Oberlandes erhebe Protest dagegen, daß das Hauptamt von Siedingen verlegt werde. — Dr. Hartmann bemerkte dazu, der Verband sei bereits in der Frage bei der Regierung vorstellig geworden und Dr. Mied betonte, der Verband werde die Wünsche der Siedinger Industrie aufs neue unterstützen.

Oberingenieur Esch von der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Wert Duisburg, berichtete über Verfahren zur Rückgewinnung von Kohle und Koks aus Brennholzresten und Oberingenieur Ulrich-Magdeburg (Dr. Gruppe A. G. Grunow) sprach über das gleiche Thema. Um 1/8 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

## Wertpapier- u. Devisenmarkt.

### Devisennotierungen.

w. Frankfurt, 1. Dezember.			w. Berlin, 1. Dezember.		
	1. Dez.	30. Nov.		1. Dez.	30. Nov.
	Geld	Brief		Geld	Brief
Antwerpen-Brüssel	445.50	446.50	Rotterdam-Amsterd.	212.35	212.65
Holland	2126.30	2131.20	Brüssel	447.05	447.95
London	243.25	243.75	Christiania	941.55	943.45
Paris	422.50	423.50	Kopenhagen	914.05	915.95
Schweiz	1033.90	1036.10	Stockholm	1333.65	1342.35
Spanien	9.4	9.6	Helsingfors	137.85	138.15
Italien	257.20	257.80	London	234.20	234.50
Lissabon	—	—	Newyork	242	242.50
Dänemark	914	916	Paris	63.18	63.32
Norwegen	941.50	943.50	Schweiz	421.05	421.95
Schweden	1348.60	1351.50	Spanien	1033.90	1036.10
Helsingfors	144.80	145.20	Wien (altes)	904.05	905.05
Newyork	63.55	63.70	Deutsch.-Oesterreich	21.57	21.63
Wien (altes)	—	—	Prag	84.29 1/2	84.50
Deutsch-Oesterreich	21.22	21.28	Budapest	—	15.98
Budapest	15.60 1/2	15.64 1/2			16.02
Prag	84.40	84.60			

### Devisenkurse im Freiverkehr.

w. Zürich, 1. Dezember		Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.	
	1. Dez.	30. Nov.	
	Dez.	Nov.	
Deutschland	9.22	8.90	
Wien	1.95	1.95	
Prag	7.75	7.90	
Holland	195	194.50	
Newyork	63.25	63.9	
London	22.29	22.7	
Paris	38.85	37.50	
Italien	23.45	23.4	
Brüssel	41.10	40.75	
Kopenhagen	66.50	66	
Stockholm	123.25	121.75	
Christiania	66.50	66	
Madrid	83.40	83.50	
Buenos-Aires	220	215	
Belgrad	—	—	
Agram	4.75	5	

### Börse—Handel—Industrie—Gewerbe

Berliner Börse. Auf Beschluß des Börsenvorstandes bleibt die Berliner Börse vom 21. bis 27. Dezember für jeden Verkehr geschlossen. Mithin findet auch kein Metall-, Produkten- und Devisenmarkt statt.

### Gerichtssaal.

Zwei Brüder, 1. Des. (Eigener Drahtbericht). Der Kaufmann Stephan aus Brudalben hatte vor seinem Hause zum Schutze gegen Diebe elektrische Geländeericht Draht gespannt. Ein 17jähriges Mädchen kam mit dem Draht in Verbindung, erlitt einen elektrischen Schlag und starb infolge Herzlähmung. Die Strafkammer Zweibrücken, die im Sommer über die Sache verhandelt hatte, erbat in der Tat eine Abberichtigung mit Todesfolge, so daß die Anwesenheit vor das Schwurgericht kam. Dieses hat nun den Angeklagten auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen freigesprochen.

### Tagesanzeiger.

Donnerstag, den 2. Dezember.  
Landestheater, „Der lebende Leinwand“, 8 1/2 Uhr.  
Festhalle, Sonder-Symphoniekonzert.  
Reinhardt'sche Hofes Haus, Vorstellung 7 1/2 Uhr.  
Coloffenm. Varietè, 7 1/2 Uhr.  
Reitschule, „Reitkunst“, 7 1/2 Uhr.  
Badischer Schwarzwaldberein, Reitturnvortrag von Prof. Göttinger, Geologische Entwicklung von Schwarzwald, Rogenen und Abenteuern und insbesondere der Umgebung von Karlsruhe, Moninger (Gartenhaus), 7 1/2 Uhr.  
Kaufmännischer Verein, Vortrag von Dr. Schmidt, „Cellulose“, Eintrittsbeitrag 8 Ubr.

Zweites Blatt

an der am Dienstag den 7. Dezember 1920, vor...

Verwaltungsamt

1. Gehuch des Friedrich Kümmerle hier um Erlaubnis...

2. Gehuch des August Leidi hier um Erlaubnis...

3. Gehuch des Otto Bacher hier um Erlaubnis...

4. Gehuch des August Seimgraber hier um Erlaubnis...

5. Gehuch der Frau Mina Simmelmann hier um Erlaubnis...

6. Gehuch des Bruno Schmid hier um Erlaubnis...

7. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

8. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

9. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

10. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

11. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

12. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

13. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

14. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

15. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

16. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

17. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

18. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

19. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

20. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

21. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

22. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

23. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

24. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

25. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

26. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

27. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

28. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

29. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

30. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

31. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

32. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

33. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

34. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

35. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

36. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

37. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

38. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

39. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

40. Gehuch des Hermann Kuttuff, Wirt hier um Erlaubnis...

Städtische Straßenbahn.

Som Mittwoch, den 1. Dezember 1920 ab erhöhen sich die Fahrpreise wie folgt:

Table with 4 columns: Fahrweise, Fahrweisebste, Monatskarten, Sonderwagen. Lists various fare types and prices.

Die Fahrweisebste mit dem Preisaufschlag 5 % können bestmässig am 29. Dezember 1920...

Städtisches Bahnamt.

Maul- und Klauenentzehr. Nachdem in der Gemeinde Spöck die Maul- und Klauenentzehr...

Das verordnete Gehört des Karl Grimm ein- schließlich Bildtraktat bildet einen Sperrbezirk...

Um den Sperrbezirk (A) wird ein Beobachtungs- gebiet im Sinne der §§ 185 ff. der Ausführungs- vorchriften zum Reichsviehseuchengesetz...

In dem Umkreise von 15 km vom Seuchenort Spöck entfernt...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

Die auf Mittwoch, den 22. Dezember 1920, nach- mittags 2 Uhr...

KUNST UND HANDWERK FRIEDRICH SEBALD

WALDSTRASSE 30, I. ERÖFFNUNG: MONTAG, 29. NOV.

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

GEMÄLDE / GRAPHIK / PLASTIK: PROF. W. CONZ / K. DEPERT / PROF. H. GOEBEL / LEO HAAS

ERZEUGNISSE EIGENER WERKSTÄTTEN: NACH ENTWURFEN VON HERRN MALER HEINRICH BRAUN

FERNER: ANTIQUITÄTEN / REPRODUKTIONEN ALTER MEISTER / SELT. ORG. LITHOGR. U. STICHE

GEÖFFNET VON 9-6 UHR DIE FOLGENDEN SONNTAGE VON 11-6 UHR. TELEFON 4130.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

HERVORBRINGER: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B.

Paletots in Flausch, Velour de laine, Astrachan, Samt, Plüsch etc.

Kostüme in sämtlichen gangbaren Stoffarten u. modernen Façons.

Röcke in Seide, Wolle, Samt.

Blusen in Flanell, Wolle, Seide.

Spezial-Abteilung: Gesellschafts-Kleider

Große Auswahl. Billige Preise. Frau M. Eisenhardt

Musgrave's Orig. Dauerbrand-Öfen

von Esch & Cie., Mannheim. Für jeden Brennstoff geeignet, angenehme und milde Wärme...

Ermäßigter Aufschlag. G. Zinser, Sofienstr. 118.

Ein größerer Posten Schlaf-Decken

Jacquard-Decken reine Wolle, in nur feinen Farben, werden weit unter Tagespreis abgegeben.

Gebrüder Strauß Steinstraße 23.

Achtung! Billige Weihnachts-Geschenke

in Stoff-Resten für Herren- und Damen-Kleider in guten Qualitäten.

Leo Gahnmann, Werderplatz 33.

Wilhelm Hildenbrand Karola Hildenbrand

geb. Stocker Vermählte November 1920.

Städtische Fischhalle

hinter dem Bierordisbad. Dreißig einetrotzen: Schellfische, Rablian, Goldbarche, grüne Perlinge...

Wäscherei Schorpp

verkauft auch neue Kragen. Laternen für Kerzen u. Öl hat billig zu verkaufen.

Edmund Eberhard Haus- u. Küchengeräte

Waldstr. 40b, Ludwigspl. (Niederung 1044.)

Die arme Sünderin. Roman von Ernst von Wolzogen.

(20) Nachdruck verboten. Carry wurde weiß im Gesicht bei dieser Eröffnung...

„Ich muß mit dir reden.“ Miene und Ton, in dem sie das sagte...

Er vermochte sich nur schwach zu verteidigen. Die Beschuldigung, die sie gegen ihn erhob...

Er selbst hatte am andern Tage gar nicht mehr gewußt, welches Unheil seine Widerstandsunfähigkeit gegen den Alkohol angerichtet.

„Schön. Wir wollen gleich sehen, ob es dir ernst ist,“ verlegte seine Gattin. Ich habe mir die Sache überlegt...

So schmähtlich zu unterliegen! Den mit so schweren Opfern erkaufte Sieg seines Eigensinns über den ihrigen...

Am andern Tage wußte er sich in den Bratenrock werfen und den schweren Gang zu Direktor Bafedows antreten.

Epither Blumen und dergleichen und mit Sitzungen bei der Schneiderin zu. Am Hochzeitstage selbst war sie in einer feierhaften Aufregung...

Der bestellte Wagen hatte schon mindestens zwanzig Minuten gewartet, als Frau Carry endlich fertig in ihres Mannes Zimmer trat.

Das Kleid war von mohrroter Seide, sehr tief dekolliert, um den Ausschnitt herum mit den düftigsten echten Spitzen besetzt.

Sie hob die nackten Arme empor und drehte sich im raschen Wirbel vor ihm herum, und dann zeigte sie ihm auch mit einer raschen, festen Bewegung die unerhörte Herrlichkeit, die sich unter dem Kleide verbarg.

Wandkalender für 1921 des Karlsruher Tagblattes

mit einem Künstlerbild: Alt-Durlacher Tor ist soeben erschienen.

Zum Preise von 50 Pfennig zu haben in unserer Geschäftsstelle, Ritterstraße 1, und bei den Trägerrinnen des Karlsruher Tagblattes.

Reparaturwerkstätte für sämtliche Systeme von Laden- u. Registrier-Kassen

Karl Hafner :: Karlsruhe i. B. Amalienstr. Nr. 51-55 Fernspr. Nr. 2127



Gleich wir lassen beim Friseur das Haar jedesmal mit „Madaform-Haarpflege“ waschen. Das tut wohl!

Herstellere: HEILBRONNER & Co., Heilbronn. Vertreter: Andreas Probst, Karlsruhe i. B. Scheffelstraße 16, Telefon 4883

# Niedrige Preise:

## Damen-Kleidung

Praktische Mäntel dunkelfarbig aus warmen Stoffen . . .	295.00, 198.00	168.00
Moderne Mäntel einfarbig und kariert, aus flauschartigen Stoffen . . .	590.00, 485.00	390.00
Elegante Mäntel aus flausch- und kamelhaarartigen Stoffen . . .	875.00, 765.00	675.00
Cordmäntel Manchester gerippt, 120 cm lang, halb auf Seidenserge gefüttert		690.00
Wettermäntel covercoatfarbig . . .	365.00	295.00
Plissékleid Wolle, Blusenteil farb. bekurbelt	595.00	
Kariertes Kleid modern gearbeitet . . .		178.00
Kariertes Kleid schöne neue Form . . .		245.00
Tanzstundskleid weiß Voile, farb. behäkelt		195.00
Unterröcke gestreift, Ia. Waschestoff	59.50	48.00
Unterröcke aus warmen Stoffen . . .	98.00	68.00
Morgenröcke warme Flauschstoffe	195.00	139.00
Morgenröcke bessere Qualitäten	375.00	268.00

Besonders reichhaltig ausgestattet ist in diesem Jahre unsere Spezialabteilung für

## Pelzwaren

Ein Besuch wird Sie von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Waren überzeugen. Als Spezialität führen wir

Alaska-, Kreuzfuchs, Skunks, Opossum

Ferner große Auswahl in

Elektr. Kanin, Biberette, Nerzmurmel, Schakal, Graukatze.

# TIETZ.

## Wäsche

Untertaillen aus solidem Wäschestoff mit breiter Stickerei . . .	19.50
Taghemd Rumpf bestickt . . .	35.00
Beinkleid mit Stickerei-Garnitur . . .	24.50
Damen-Nachtjacke aus weiß Rauhkörper . . .	45.00
Damen-Nachthemd mit reicher Stickerei . . .	78.00
Garnitur Taghemd und Beinkleid, reich garniert, besonders preiswert . . .	95.00
Baby-Laufröckchen farbig Molton . . .	19.50 16.50
Kinder-Ueberziehhäckerchen Gr. 1 u. 2 mar. u. 15.50 blau Lammfell	
Kinder-Mäntelchen Gr. 45 marine . . .	36 50
Russenkittel aus kräftigem Stoff, lebhaftes Farben, handgenäht . . .	38 50

## Schürzen

Zierschürzen ohne Träger weiß u. farb. . .	6.75	5.75
Zierschürzen mit Träger, weiß, Glasball, mit Stickerei . . .		14.50
Blusenschürzen aus solidem Stoff, türkisch gemustert . . .		32.50

**Karlsruher Fußball-Verein, e. V.**  
Schirmherr: Prinz Max von Baden.  
Geschäftsst.: Karstr. 9  
Telephon 4846.  
Freitag, 3. Dez., 1/8 Uhr im Moninger  
**Spieler-Versammlung.**  
Sonntag, 5. Dez., 11 Uhr auf unserem Platz:  
**I. Mannschaft** gegen:  
**komb. Mannsch. der hiesig. A-Klasse**  
Wehrtätigkeitsspiel  
II.-IV. Mannsch. Verbands- spiele des V.F.B. 1-3 u. 1 u. 9 u. auf uns Platz.  
2 Mannsch. von Frankonia (Frankonia) u. 2 Mannsch. in Bietenheim.  
**Leichtathletik-Abteilung**  
Donnerstag, 2. Dez., 1/8 Uhr im „Prinz Karl“  
**Versammlung** für Damen und Herren.  
Spielplan mit in- teressanten und feint. Berichten über die Spiele für Herrenmannsch. Besondere Reparaturen u. Billig-Preise.  
Udo Kraus  
Rietel 18, 2 Fremden.

**WELT-KINO Kaiserstraße 133.**  
Nur wenige Tage! Das Doppel-Schlagerprogramm!  
**Judex**  
Das Rätsel der Kriminalistik.  
III. Teil Die unheimliche Mähne. Die Auskunftei „Veritas“ 4 Akte!  
Die Spannung steigert sich von Akt zu Akt. Jeder Teil ist eine für sich abgeschlossene Handlung.  
Auch dem:  
**Das indische Sensations-Abenteuer: der Tempel-Tänzerin Todestanz.** 4 Akte.

**Badisches Landestheater.**  
Donnerstag, den 2. Dezember 1920.  
**Der lebende Leichnam**  
Drama von Tolstoj.  
Anfang 6 1/2 Uhr Ende 9 1/2 Uhr.  
**Heute in der geheizten Festhalle Sonder-Symphonie-Konzert**  
Leitung: Theodor Hausmann  
Solist: Carl Friedberg (Klavier)  
Karten zu Mk. 6.50, 5.—, 4.— u. 3.— (einschl. Steuer u. d. Einlaßgebühr) bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

**Evangelischer Südstadt-Kirchenchor.**  
Sonntag, den 5. Dezbr. 1920, nachmittags 4 Uhr  
**In der evangelischen Stadtkirche Weihnachts-Oratorium**  
von Johann Sebastian Bach.  
Mitwirkende:  
Katinka Neugebauer-Pecz (Alt), Hellm. Neugebauer (Tenor), Kammer- sänger Jan van Gorkom (Bariton), Liese Erxleben, Mitglied des Chors (Sopran), Stimme des Engels, Theodor Barner (Orgel). Der evangelische Südstadtkirchenchor.  
Das Orchester ist gebildet aus Karlsruher Künstlern und Kunstfreunden.  
Musikalische Leitung: Kapellmeister Heinrich Cassimir.  
Eintrittskarten zu Mk. 5.—, 4.— (reservierte Plätze) und 2.50 und Programme zu 50 Pfg. sind zu haben in den Musikalienhandlungen, bei der Buchhandlung, sowie am Werderplatz und beim Eingang der Kirche vor Beginn. Für Mitglieder gelten die Mitgliedskarten als Ausweis. Eine Mitgliedskarte ist für 2 Personen gültig.

**Fischers Weinstube, Kreuzstr. 29**  
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Weine. Ein feiner französischer Rotwein und 1919er Bärer Weißwein kommen offen zum Ausschank. Nächste Woche befehen versch. Spanische Rot-, Weiß- und Dessertweine, feinste Qualitäten, ein, worauf ganz besonders aufmerksam mache.  
**M. Garms.**  
**Künstl. Blumen**  
Blätter und Bestandteile  
**W. Eims Nachf. Kreuzstraße 4.**

Sir suchen zum Eintritt auf 15. Dezember oder 1. Januar gewissenhaftes, pünktliches und ordnungsliebendes, junges  
**Fräulein**  
welches schon in kaufm. Betrieben — Büro oder Ladengeschäft — tätig war, für leichte Arbeiten auf einige Monate zur Ausb. Selbständigerin. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 3691 ins Tagblatt. e. r. b.

**Gute, solide Eignung!**  
Für die selbständige Leitung unserer für Karlsruher zu gründenden Versand- und Zweig- stellen suchen wir 10 bis 20 einen soliden Herrn!  
**Passend für Jedermann!**  
Eventuell zunächst nebenberuflich glänzende Massenartikel ohne Konkurrenz! Hohe dauernde Einnahme! Branchenkenntnis, Laden und besondere Räume nicht nötig, wogegen ein Warenlager zur Ausführung des Bestandes von etwa 10000 Mark. Das sofort unbedingt erforderlich ist! Ausführliche Bewerbungen mit Angabe von Alter, Beruf, Familienstand und Vermögen unter M. M. 3325 an Ala-Saaleftein & Bogler, Karlsruhe

**Untervertreter gesucht**  
Derselbe muß in der Parfümeriebranche tätig gewesen und im Besuch von Parfümerien, Drogerien und Friseurern tüchtig sein. Angebote unter Nr. 3685 ins Tagblattbüro erbeten.

**18000 Mark**  
zu einem von mir ge- richteten Geschäft zwecks Kauf geeignet. Sicherheit vorhanden. Gegen monatliche Rückzahlung u. guten Zins. Angeb. u. Nr. 3688 ins Tagblattbüro erbeten.  
Von Geschäftsm. wird 2200 / zu Teil gefucht. Sicherheit u. gut. Zins. Angebote unter Nr. 3689 ins Tagblattbüro erbeten.

**Schneider,**  
tüchtiger Sofenmacher, sucht Arbeit für außer dem Hause. Möbels- Turmstraße 7, 3. St., bei Reiter.

**Empfehlungen**  
Kochknecht & Mechten u. angen. bei Dampf, Soffenstraße 250. Post- forie genügt.  
Nest. Dame würde f. ein Geschäft handgebl. Einkäufe anfert. Ang. in Weisbach, erb. unt. 8. S. postlag. Anstalt.

**Im Stiden**  
empfehle ich M. Münch, Soffenstr. 91, 4. Stod.  
— Eträumte — werden gefucht u. aus- gegeben bei Frau Badstube, Adlerstr. 3, 5th. III.

**Verfahren u. gelunden**  
**Wildlederhandschuh**  
1/2 Pr. neue, braune Damenhandschuhe a. 80. Dopp. verlorene. Gegen Verlobn. abzugeben bei Frau Anna Dietrich, Kaiserstraße 179a im Laden.  
30. Hund ausgelassen. Abaus. aca. Gtr. Geb. Glämerstr. 10. part.  
aller Art reinigt u. färbt

**Stellen-Gesuche**  
**Thüring.-Dienstmädchen**  
Hausmädch., Köchinnen, Stuben, Kinderfräulein usw. sucht man bei Zue- lerat in Tagblatt, Coburg, Tagl. ca. 80 000 Beler. Seite nur 80 Pfg.

**Kapitalien**  
**8000 Mark**  
auf Geschäftsbau ge- sucht. Angeb. unt. Nr. 3656 ins Tagblatt, erb.

**Handschuhe**  
11 Friedrichsplatz 11.

**Verkaufe**  
**Landwirt, Hoffl. Anweil.**  
zu verkaufen.  
An Wulach ist e. Wohn- haus m. Scheuer und Stall. Hofraite etc. nebst Garten, sofort be- reitbar, zu verk. Das Anwesen wurde teilw. erst neu erbaut. Karlsruher Gewerbl. sind zu ansaherechtigt. Näheres Landwirtsch. Röhres- Neue Anwohner, 30.

**Für Brautleute!**  
neu, sol. Brautkleid, St. 650 / an. Postl. Köbler, Schützenstraße 13, Taver. Wst.

**Diwans!**  
neue in ar. Ausw. von 650 / an. Postl. Köbler, Schützenstraße 13.

**End. Seiter,**  
Wühlhaus, Waldstraße 7.

**Ederstühle,**  
1 neue Kinderbadew. m. Gesehl. 1 gute, ant. 1 große Gasheerd, verich. Kachelöfen zu verkaufen. Preisliste 1. part.  
Ein fast neuer Drogen- schrank zu verkaufen. Näheres Köchler, in Oberaden.

**Schlafzimmer bei der preiswert: Saläter, Kaiserstr. 88 im Laden.**

**Glaswände**  
für Schaufenster etc. preiswert abzugeben. M. Kannenbaum, Adlerstraße 13.

**Antikanting f. Herrn.**  
1. Brill. Uhr, ant. 1480. ant. Döring, 1480. 8. S. v. Georg. Friedrichstr. 18, III, 18.

**Schreibmaschine**  
neue Garantie preisw. zu verk. Sauer, Amalien- straße 51. Tel. 2127.

**Kochherd vom Schnell- brennlofen als Herd benutzt.**  
billig bei E. Meck, Amalienstraße 22.  
Abänderungen u. Res- paraturen sachgemäß.

**Tabak-Sänewejai in.**  
für den Hausgebrauch, per Stück 12 /, 6. v. l. S. 5 Pfg. Karlsruher-Weinhandel, Wöhrlerstraße 9.

**Kisten**  
alle Sorten, billig zu verkaufen. Wöhrer- straße 8 im Lager.

**Zu verkaufen:**  
1 Gleichstrom-Dynamo-Maschine, Fabrikat A. E. G., Type E. O. 3000, Nr. 171 695 230 Volt, 28.5 KW, 130 Amp., 850 Umdr., als Motor 36-38 PS, 3 Drehstrom-Motoren, 1 1/2 PS, 220/230 Volt, 4 Drehstrom-Motoren, 1 PS, 120/220 Volt.

**Tafel-Leonhard,**  
Elektrotechn. Installationsgeschäft Karlsruhe Klippertstr. 90.

**Für den Gabentisch**  
  
**BROWN BOVERI & CO**  
AKTIENGESELLSCHAFT  
Abteilung Installationen  
**Büro KARLSRUHE**  
Ettlingerstr. 59 / Fernspr. 750, 775  
Verkaufs- u. Ausstellungsräum: Wilhelmstr. 70

**Mil.-Mantel**  
u. Gebrochene, mittl. bis, zu verk. gel. Ang. mit Preis unt. Nr. 3660 ins Tagblattbüro erbeten.

**Alt-Gold Silber u. Platin**  
kauft und zahlt den höchsten Preis  
**Rudolf Barth**  
Uhren und Goldwaren Kaiserstr. 51, Fernspr. 1538.

**Jah jahle**  
die besten Preise f. Kleider Schuhe alte Möbel Waare Lumpen Papier Bücher alte Teppiche, Weins u. Sekk- lauben usw. 3. Briefkasten u. Vert- schloß, Kofenstr. 85.

**Kantigesuche**  
kleineres Anwesen, 3-4 Morgen Garten od. Ackerland, mit od. ohne Inventar, Umbauung u. Karlsruher, Durl., Göttingen, Albstadt od. Wehrhahn zu verk. gel. ang. unt. Nr. 3662 ins Tagblattbüro erbeten.

**Gebrauchte Möbel**  
aller Art, ganz einricht- ungsfähig, Küchenmöbel, faul fortwährend zu verk. Tagespreis: Garm- mann, Wöhrerstr. 12.

**Beizbesige Kleider,**  
Damenhemd, Bettliche, schm. feid. Kleid f. alt. Dame, Mil-Mantel zu verk. gel. ang. unt. Nr. 3688 ins Tagblattbüro erbeten.

**Milchziege.**  
Angebot unt. Nr. 3686 ins Tagblattbüro erbeten.

**Hohe Preise**  
f. aetron. Kleider, Un- formen, Schuhe, Paare, Federbetten, Borhänge etc. sahlt stets  
**S. Ugelrad, Tel. 3950, Gfeneuintr. 32.**

**Kaufe und verkaufe**  
zu zeitgemäßen Preisen: Kleider, Schuhe, alte Gold- u. Silberwaren, Uhren, Opernmasken, Musik-Instrumente, Möbel und ganz e. Ein- richtungen u. a. An u. Verkaufsgeschäft  
**Levy**  
Wöhrerstraße 22, Telephon 2015.

**Sung!**  
Ich laufe aetron. Klei- der, Schuhe, Paare, um- gebrauchte Möbel und sahlt die höchsten Preise.  
G. Gelewiast, Tel. 2191 Wöhrerstraße 7.

**Unterricht**  
**Abendatt**  
u. Waffurie f. Damen u. Herren. Anmeldung. unt. Nr. 3678 ins Tag- blattbüro erbeten.